MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

20 (13.1.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227268

Mittwoch 13. Januar | Abend-Ausgabe | Preis 10 Pfennig
1926 — Nr. 20

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäftsnebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 4—6 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird eine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Eine neutrale Regierung der Mitte

Dr. Luther von Hindenburg mit der Kabinettsbildung beauftragt

⊡ **Berlin**, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag um 11 Uhr die Abgeordneten Fehrenbach und Koch, die ihm über die Verhandlungen zur Schaffung der großen Koalition und deren negatives Ergebnis berichteten. Der Reichspräsident dankte beiden Herren für ihre Bemühungen und ihren Bericht. Er erklärte, nachdem alle Versuche zur Schaffung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit gescheitert seien, werde er nunmehr eine neutrale Regierung der Mitte zu schaffen suchen und richtete an die beiden Parteiführer das Ersuchen, angesichts der Notlage des Vaterlandes ihn hierbei tatkräftig zu unterstützen.

Die beiden Abgeordneten nahmen diese Erklärung zur Kenntnis und erklärten sich zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit.

Um 11.30 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Luther und betraute ihn mit der Regierungsbildung. Reichskanzler Dr. Luther hat diese Aufforderung angenommen und wird noch heute die in Betracht kommenden Parteiführer empfangen. Am Abend werden dann die Fraktionen zur Regierungsbildung Stellung nehmen.

Dr. Luthers angebliche Ministerliste

⊡ **Berlin**, 13. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Man sagt, Dr. Luther habe sein Kabinett bereits fertig. Folgende Ministerliste kursiert in Berliner, sonst gut unterrichteten Kreisen:

Wirtschaft: Dr. August Müller.
Finanzen: Meidenbauer (früher zusammen mit Wichard v. Möllendorf, ein Vertreter der Planwirtschaft im Wissellschen Ministerium).
Justiz: Oberreichsanwalt Ebermeyer.
Inneres: v. Kardorff.
Ernährung: Graf Kalckreuth (oder der frühere Finanzkommissar v. Flügge).

Darnach würden also bis auf den Grafen Kanitz die bisherigen Minister im Amte bleiben und nur auf die vakanten Posten neue Männer kommen. Ob die Wahl in jedem Falle eine glückliche war, wird man bezweifeln dürfen. Jedenfalls sind bereits jetzt sehr lebhafte Bemühungen zu verzeichnen, Dr. Luther doch noch in zwölfter Stunde umzustimmen. Vielleicht aber ward die ganze Rechnung überhaupt ohne den Wirth gemacht. Gute Kenner der Zentrumsinteriors versichern nämlich, die letzte Entschließung des Zentrums bedeute mehr als was der Leser zunächst in ihr finden möchte, nämlich, daß das Zentrum ein Kabinett der bürgerlichen Mitte nur dann zu unterstützen und nur unter der Bedingung an ihm teilzunehmen bereit sei, daß die Führung einem „entschiedenen Republikaner" anvertraut wird. Das würde also doch wieder in die Richtung Marx deuten. Nun komplizieren sich die Verhältnisse aber weiter: Für den Fall, daß Marx Kanzler wird, drohen gewisse Extreme der Rechten mit Ueberraschungen. Das Diktaturfieber schüttelt wieder einmal beträchtliche Teile.

Die „B. Z." präsentiert eine andere Ministerliste. Darnach soll Dr. Koch Reichsinnenminister werden und der sächsische Finanzminister Dr. Peter Reinhold Finanzminister. Alle anderen bisherigen Minister würden nach dieser Darstellung im Amte bleiben, auch Graf Kanitz. Es wird sich ja in den nächsten 12 oder 24 Stunden herausstellen, wer Recht hat.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

⊡ **Berlin**, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Aeltestenrat des Reichstags beschäftigte sich heute in einer Sitzung mit dem Geschäftsplan des Reichstags für die nächste Zeit. Man einigte sich dahin, daß am Mittwoch und Donnerstag die Novelle zum Knappschaftsgesetz und am Freitag die Anträge zur Bekämpfung der Hochwasserschäden beraten werden sollen. Samstag, Montag und Dienstag sollen für die Vorbereitung der neuen Regierung von Plenarsitzungen frei bleiben und am Mittwoch soll möglichst die Regierungserklärung und anschließend die erste Lesung des Etats erfolgen. Der Aeltestenrat hat sich weiter darüber verständigt, daß ein interfraktioneller Ausschuß für Ostfragen und ein interfraktioneller Ausschuß für die mit der Pflege der Leibesübungen zusammenhängenden Fragen beim Reichstag eingesetzt werden sollen.

Weiter wurde im Aeltestenrat noch angeregt, doch endlich die dritte Lesung des Reichshaushalts für 1924/25 zum Abschluß zu bringen, nachdem bereits jetzt der Haushaltsplan für 1926 vorgelegt worden ist. Es wurde vorgeschlagen, die beiden Haushaltspläne in Bausch und Bogen in ein oder zwei Sitzungen zu erledigen.

Die Völkischen und die Kommunisten erklärten sich gegen diese Anregung, die Sozialdemokraten behielten sich ihre Entscheidung vor. Der Präsident wird bis zur nächsten Sitzung des Aeltestenrats die technische Durcharbeitung des Vorschlags prüfen. In der nächsten Woche werden auch die Anträge besprochen werden, die die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Fememorde verlangen.

Gespanntes Interesse in England

§ **London**, 13. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Regierungskrise in Deutschland wird in hiesigen politischen Kreisen mit gespanntem Interesse verfolgt. Man nimmt jedoch bestimmt an, daß die Abmachungen von Locarno und besonders der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gesichert sind. Die englischen Blätter halten es daher schon für nötig, Deutschland gute Ratschläge über sein Verhalten im Völkerbunde zu erteilen. Die „Westminster Gazette" meint in einem Leitartikel, es sei eine fixe Idee Deutschlands, nichts in Sachen des Eintritts in den Völkerbund zu tun, bis Köln geräumt sei. Die endgültigen Formalitäten sollten daher zur Völkerbundsratssitzung im März beendet sein. Die Vollversammlung könnte ein paar Tage vorher das nötige Votum für den Eintritt abgeben. Deutschland soll aber, wenn es eintrete, vorsichtig vorgehen, sonst werde man sagen, es sei nicht zum allgemeinen Besten nach Genf gekommen, sondern nur um gewisse Vorteile an sich zu reißen. Es müsse erst die Aufrichtigkeit seiner Absicht, mit seinen früheren Feinden zusammen zu arbeiten, beweisen. Diese aber würden gut tun, anzuerkennen, was das deutsche Volk für seinen Eintritt verlangen wird. Es soll ohne unbilligen Verzug seine Stimme betreffs der Abrüstung der anderen Mitglieder und Erteilung eines Kolonialmandats im Rat abgeben. Da Deutschland in Locarno vollkommen freie Handlungsweise versprochen wurde, würde es schlecht möglich sein, die letzte Forderung zu verweigern. Auch auf Abrüstung habe Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages einen berechtigten Anspruch.

Bahn frei für sachliche Politik!

Nach dem Scheitern der Großen Koalition

Locarno macht Schule. So sehr dies auch weiterhin im Rahmen der auswärtigen Politik zu begrüßen wäre, so bedauerlich ist es, wenn sich Parteien auf Beschlüsse versteifen, die zu anderen Zeiten und unter anderen Umständen gefaßt, der veränderten Gegenwart nicht mehr stichhalten können. Das gilt vornehmlich von dem gestrigen Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, ihre bekannte Stellungnahme vom 16. Dezember durch ein „ne varietur" zu bekräftigen. Sie setzt damit ihr vielleicht parteitaktisch nützliches, aber allgemeinpolitisch nicht nur törichtes, sondern auch gefährliches Spiel fort. Selten allerdings sind große Worte mit so schwachen Argumenten begründet worden, wie diesmal. Die stärkste Partei des Reichstages schiebt die Schuld auf eine andere Partei, statt die Begründung in sich selbst zu suchen. Es wäre auch entschieden eindrucksvoller gewesen, wenn man positiv die Gründe angegeben hätte, als negativ irgendwelche Einzelheiten an den Haaren herbeizuziehen, wie z. B. die Fürstenabfindung oder den Achtstundentag, die als Einzelmaterien gewiß bedeutungsvoll sein mögen, aber niemals für die Gesamtentscheidung ausschlaggebend sein konnten. Die volksparteiliche Reichstagsfraktion wird sich hoffentlich die Mühe einer Widerlegung sparen. Schließlich kann die Sozialdemokratie behaupten, was sie will, um die Tatsache kommt sie nicht herum, daß sie aus Furcht vor der kommunistischen Konkurrenz es nicht über sich gewinnen konnte, jenen Teil der Verantwortung mit zu übernehmen, zu der sie gerade als eine Partei der Arbeiterschaft, die zu sein sie fälschlicherweise immer noch behauptet, berufen ist. Wo ist überhaupt in der sozialdemokratischen Erklärung ein Teil oder auch nur ein Stückchen jener großen politischen Linie wieder zu finden, deren Innehaltung sie sich doch sonst so gern rühmt? Dafür spiegelt sich in jedem Wort der selbstgefällige Parteiegoismus wieder, der nur den Agitationsvorteil im Auge hat.

Trotz ihrer sonst antimilitaristischen Einstellung haben die Sozialdemokraten doch manches vom modernen Kriegshandwerk gelernt. Ihre gestrigen Erklärung ist nichts anderes als eine künstliche Einnebelung, um den Rückzug zu verdecken. Sie wissen ja ganz genau, daß auch die Deutsche Volkspartei bereit ist, mit ihnen zusammen zu arbeiten, wenn auf agitatorisch eingestellte Parteipolitik verzichtet und eine rein sachliche, den gegenwärtigen Schwierigkeiten angemessene Regierungspolitik getrieben wird. Eine solche Politik kann, das ist von volksparteilicher Seite immer wieder erklärt worden, zur Zeit nur ein Ziel haben: Die öffentlichen Ausgaben auf das Notwendigste einzuschränken und die Produktivität der Wirtschaft am Leben zu erhalten. Sind die Sozialdemokraten bereit, dafür die Verantwortung zu übernehmen? In der Montags-Sitzung des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten häuften sich wieder einmal ihre Anträge zur Erwerbslosenfürsorge. Abermalige Erhöhung der Unterstützungssätze, Verlängerung der Unterstützungszeit, Einbeziehung der Kurzarbeiter und der Angestellten, das sind nur einige der Vorschläge, die gemacht worden sind. Sie sind alte Bekannte aus dem sozialdemokratischen Programm, das Herrn Koch vor Weihnachten präsentiert worden ist. Die Regierung hat sich im Ausschuß auf eine Erörterung der Angelegenheit garnicht eingelassen, da sie erklärte, als geschäftsführende Regierung dazu nicht in der Lage zu sein. Ihr Vertreter wies aber darauf hin, daß die Erwerbslosenunterstützung im Deutschen Reiche im November rund 24½ Millionen Mark gekostet hat. Inzwischen hat sich die Zahl der Arbeitslosen ungefähr verdoppelt. Man kann sich also ausrechnen, welche Summen die Unterstützung heute verschlingt. Glaubt man, daß die Reichsregierung jetzt eher in der Lage wäre, den sozialpolitischen Programmforderungen der Sozialdemokratie zuzustimmen als vor Weihnachten?

Man brauchte nicht gerade allzu pessimistisch zu sein, um dem letzten Appell, den Zentrum und Demokraten noch einmal an die Sozialdemokraten richteten, keinen Erfolg zu prophezeien. Eine Erörterung des langen und breiten über das sozialdemokratische Aktionsprogramm vom Dezember war sowieso ausgeschlossen. Andererseits war trotz der sich mehrenden Stimmen innerhalb der sozialdemokratischen Organisationen für die große Koalition nicht gut anzunehmen, daß die Reichstagsfraktion erklären würde, alle jene Forderungen nicht mehr aufrecht zu erhalten, an denen die Verhandlungen unter Führung Dr. Kochs schon einmal gescheitert waren. Jetzt hat sich gerächt, was wir schon vor sechs Wochen an dieser Stelle verurteilten: Man hat die parteipolitischen Schützengräben so früh und so tief aufgeworfen, daß es nicht mehr möglich war, sie einzuebnen und ein gemeinschaftliches Aufmarschgelände zu schaffen. Fest steht nunmehr, daß die Sozialdemokratie regelmäßig versagt, wenn es sich um Staatsnotwendigkeiten handelt. Damit hat sie sich auch des Rechts begeben, sich des Ehrennamens einer „Verfassungspartei" zu bedienen, den sie, nebenbei bemerkt, ausgerechnet der Deutschen Volkspartei abspricht und nur noch dem Zentrum und den Demokraten zubilligt. Wir werden sicherlich noch in der sozialdemokratischen Presse zu lesen bekommen, daß man den ablehnenden Beschluß „im Interesse der Republik" gefaßt habe. Ob der Republik wirklich damit gedient ist? Selbst ein Mann wie Dr. Wirth, den man doch gewiß als den Republikaner schlechthin bezeichnen kann, hat seine Besorgnis nicht unterdrücken können, wenn die [illegible] Regierungskrisis nicht im Sinne der republikanischen Parteien gelöst wird. In einer Rede in Bremen hat er am Montag noch ausgeführt: „Wird Sie sich klar darüber, wenn die Regierung nicht noch zustandekommt, daß dann das Volk auch vom Reichstag nicht mehr viel hält? . . . Wir werden wieder ein Kapitel der deutschen Republik mit den Kennzeichnung „zu spät" abschließen, wenn wir nicht rechtzeitig in allen Parteilagern die Kräfte mobil machen, um der deutschen Republik verantwortungsvolle Führer zu geben, ohne die sie nicht leben kann, ohne die sie zum Gespött der ganzen Welt wird." Und heute? Die Furcht vor der Verantwortung hat Dr. Wirth seiner treuesten Bundesgenossen beraubt.

Wenn die Sozialdemokratie vielleicht glaubt, daß ihr endgültiger Beschluß wie ein Alarmsignal durch das Land gellen wird, so irrt sie sich. Die seit Jahren immer stärker zu Tage tretende

Der ungarische Fälscherskandal

V **Paris**, 13. Januar. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Oberkommissar der französischen Polizei, Bennoit, begab sich heute morgen mit einigen Detektiven der französischen Staatsbank nach Amsterdam, wo weitere Untersuchungen im Skandal der ungarischen Banknotenfälscher vorgenommen werden.

Die portugiesischen Banknotenfälscher

V **Paris**, 13. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist der portugiesische Banknotenfälscherskandal in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten. Gestern wurde angekündigt, daß der ehemalige Minister Limoes verhaftet werden sollte. Diese Information beruht auf Richtigkeit. Die heutige Lissaboner Presse teilt bereits als Tatsache mit, daß die Verhaftung im Laufe des heutigen Tages durchgeführt werden soll. Dem portugiesischen Handelsminister wird vorgeworfen, daß er die Angola-Bank, deren Direktoren die falschen Banknoten in London bestellten, besonders förderte und als einer der Hauptaktionäre dieses Unternehmens figurierte. Außerdem soll der Handelsminister unmittelbar nach der Rückkehr der Direktoren der Angola-Bank aus London bedeutenden Erwerb von Landgütern gemacht haben und auch im Auslande ein großes Bankkonto eröffnet haben.

Die Nachrichten über den Zweck der großen Banknotenfälschungsaffäre erhalten jetzt eine gewisse Tendenz. Es wird erklärt, daß man mit Hilfe eines Teiles der in London hergestellten portugiesischen Noten eine politische Bewegung hervorrufen wollte, um den

Verkauf portugiesischer Kolonien an Deutschland

vorzubereiten. (!) Außerdem wird behauptet, daß mehrere Persönlichkeiten innerhalb der portugiesischen Regierung und auch Finanzkreise mit dem Plan des Verkaufes einer portugiesischen Kolonie, nämlich Mozambique, an Deutschland einverstanden sind. Die Pariser Morgenpresse widmet der portugiesischen Notenaffäre plötzlich eine große Aufmerksamkeit, nachdem sie wochenlang hierüber Stillschweigen bewahrte. Das nunmehr aufgetretene Interesse der französischen Presse erklärt sich ausschließlich aus den Lissabonner Nachrichten, denen zufolge der Banknotenfälscherskandal mit der Frage des Verkaufs oder der Zession portugiesischer Kolonien an Deutschland im Zusammenhang stünde.

Die Stimmungsmache der kleinen Entente

§ **London**, 13. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die anti-ungarische und antideutsche Agitation der kleinen Entente wird hier eifrig fortbetrieben. Sie streut jetzt in englischen Blättern das Gerücht aus, daß die ungarische Regierung den Fortgang der Untersuchung in der Fälschungsaffäre gewaltsam unterdrückt, um höherstehende Persönlichkeiten vor Verwicklungen in die Angelegenheit zu schützen. Der „Daily Telegraph" behauptet, nach den in London eingetroffenen Informationen habe die ungarische Regierung zu diesem Zweck beschlossen, keine weiteren Verhaftungen vorzunehmen. Die Haltung der ungarischen Regierung erregt hier lebhafte Besorgnis. Die französischen Detektive hätten ihr eine Liste von 46 Personen vorgelegt, die ihrer Meinung nach verhaftet werden müßten. Aber die ungarische Regierung nahm keine Notiz davon unter dem Vorwand, daß Windischgrätz und Gerö die Verantwortung für die Fälschungen auf sich genommen hätten. Die kleine Entente sei sehr geneigt, auf eine Untersuchung durch den Völkerbund zu dringen.

Der „Times" wird aus Prag gemeldet: Zwischen den Regierungen der Tschechoslowakei, Rumäniens und Südslawiens findet ein Meinungsaustausch zwecks eines gemeinschaftlichen Vorgehens in Sachen der ungarischen Fälschungen statt. Es seien jedoch noch keine konkreten Beschlüsse gefaßt worden.

Demselben Blatt wird aus Belgrad gemeldet, die südslawische Regierung beobachte eine sehr vorsichtige Haltung in der Angelegenheit. Sie wolle erst wissen, ob und in welcher Weise Südslawiens Interessen in Frage kommen. Erst dann würde vielleicht eine Demarche im Verein mit den anderen Mitgliedern der kleinen Entente in Erwägung kommen, Südslawien aber würde es vorziehen, durch den Völkerbund vorzugehen.

MARCHIVUM

Abkehr vom Staatsgedanken ist durch das Versagen des parlamentarischen Betriebes leider wieder um ein erhebliches Stück gefördert worden. Wir beklagen dies aufrichtig, weil wir den eigentlichen Fortschritt in der Neuordnung der Dinge seit 1918 nicht in der äußerlich leeren Form der Republik an sich erblicken, sondern in der Durchdringung des ganzen Volkes mit den Ideen der Mitbeteiligung und Mitverantwortung am Staat. Die Entartung des Parlamentarismus hat aber buchstäblich die ersten zarten Pflanzen wieder in den Boden getrampelt. Es hat keinen Zweck, darüber zu jammern. Tausendmal wichtiger als theoretisierende Spekulation ist praktisches Handeln. Nur darauf kommt es jetzt an. Wenn es nicht mit der Sozialdemokratie geht, dann muß es, wenn auch nicht gegen sie, aber auch ohne sie gehen. Es ist nicht notwendig, daß die Staatskrisis, von der in der Sonntagsentschließung des Zentrums die Rede war, zu entstehen braucht, wenn nach der Absage der Sozialdemokraten alle anderen in Betracht kommenden Parteien ihre Pflicht tun. Jede Regierung, die eine rein sachliche Politik treibt und entschlossen die Verantwortung auf sich nimmt, kann des Erfolges sicher sein. Sie muß nur den Mut haben, in die Bresche zu springen und die Parteien der Mitte müssen den Willen aufbringen, sie zu stützen. Denn wer möchte wohl noch wagen, sie zu stürzen, wenn der siegenden Opposition die Pflicht zur Uebernahme der Regierung auferlegt würde?

Und noch ein letztes. Seit Monaten haben wir immer wieder auf die von Tag zu Tag stärker werdende Notwendigkeit hingewiesen, im deutschen Liberalismus zu irgendeiner Einigung zu kommen. Jetzt hat die Stunde geschlagen! Die Not unseres Volkes ist so groß, daß wir uns den Luxus zweier liberaler Parteien nicht mehr länger leisten können. Die beiderseitigen Führer, der Abg. Dr. Scholz von der Volkspartei und der Abg. Dr. Koch von den Demokraten haben bereits ein wenig den Schleier gelüftet. Allein schon die in Aussicht genommene Arbeitsgemeinschaft der beiden Parteien im Reichstag wäre gegenüber der bisherigen Parteizerklüftung ein nennenswerter Fortschritt. Die mehr oder minder starken geistigen Bindungen, die zwischen Volkspartei und Deutschnationalen einerseits und zwischen Demokraten und Sozialdemokraten andererseits annoch bestanden, sind durch das Verhalten und die Beschlüsse der beiden großen Eckparteien zerrissen. Mit zwingender Logik erfolgt jetzt die Konzentrierung und Konsolidierung zur Mitte. Je stärker dabei der deutsche Liberalismus ist, desto günstiger sind auch die Aussichten auf eine gedeihliche Arbeit. Mögen auch hier und da noch Bedenken bestehen, vor dem großen Endgedanken müssen sie zurücktreten. Schließt die Reihen!

K. F.

Der parteilose Kommunist Katz

Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die kommunistische Fraktion hat dem Reichstagsbüro mitgeteilt, daß der bekanntlich aus der kommunistischen Partei ausgeschlossene Abgeordnete Katz ihr nicht mehr angehöre. Herr Katz selber hat sich als „zu keiner Fraktion gehörig" in die Liste eingezeichnet. Offenbar trägt er kein Verlangen darnach, auf sein Mandat zu verzichten, wie es die Zentrale der kommunistischen Partei von ihm gefordert hat.

Die englischen Zölle

Das Parlament wird sich in seiner bevorstehenden Tagung auch mit der etwaigen Verlängerung der sogenannten Sicherheitszölle für die Schlüsselindustrien zu befassen haben. Der betreffende Artikel über das Industrieschutzgesetz hatte eine Dauer von fünf Jahren und läuft im August dieses Jahres ab. Das Handelsamt hat jetzt den betreffenden Industrievereinigungen einen Fragebogen zugehen lassen, um Material zur Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes zu erhalten. Es werden folgende Fragen gestellt: 1. Welche Schlüsselindustrien haben sich unter dem Schutzgesetz so fundiert, daß sie ohne weitere Hilfe bestehen können? 2. Welche verlangen Fortsetzung der Sicherheitszölle und für eine wie lange Zeitperiode? 3. Welche Industrien zeigen keine Aussicht, sich zu fundieren? Sind diese Industrien heute noch für das Land so wichtig wie 1921?

Anscheinend beabsichtigt die konservative Regierung nicht, in der Schutzzollfrage noch weiter vorzugehen. Nachdem die Anträge der Eisen- und Stahlindustrie abgelehnt wurden, scheint sich die Regierung auf die im Oktober eingeführten Zölle beschränken zu wollen. Diese Zölle werden erhoben auf Kleineisenwaren, Gasglühstrümpfe und Handschuhe betreffende Industriezweige, die nach englischen Angaben bisher nur etwa 10 000 Arbeiter beschäftigen. Zweifelhaft erscheint allerdings, daß der auf 5 Jahre begrenzte Zollschutz bei der Ungewißheit der nach Ablauf dieser Periode bestehenden parlamentarischen Lage einen Weg des Abbaues dieser Industriezweige bringen wird. Deutscherseits wird bekanntlich insbesondere die Methode der fristlosen Einführung der Zölle entschieden verurteilt.

Neue Kämpfe in Marokko

V Paris, 13. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Nachrichten aus Marokko lassen erkennen, daß seit acht Tagen trotz der offiziellen Versicherungen „in der letzten Zeit geht die Pazifierung des Rifgebietes ohne Verluste von Menschenleben vor sich" die Kämpfe wieder aufgenommen worden sind. Eine Anzahl französischer Posten im Gebiet von Taunat fielen den Rifleuten wieder in die Hände und auch im Abschnitt Tazza erzielte Abd el Krim einen Teilerfolg. Bei ihren Gegenangriffen gelang es den Franzosen, das verlorene Gelände teilweise wieder zu gewinnen. Im Abschnitt von Fes konnte durch einen kräftigen Gegenstoß der französischen Truppen und der unterworfenen Stämme das Gelände der Posten Ued Gezzur und Taufert wieder befreit werden. Die Rifs sind nach Norden geflohen. In der Gegend von Tazza hat am 9. Januar der Gegenstoß der Rifs eingesetzt. Die verbündeten Stämme leisten energisch Widerstand und stoßen die Rifleute zurück, die nur Teilerfolge zu verzeichnen haben.

Straßenkämpfe in Syrien

§ London, 13. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Jerusalem und Beirut kam es in Aleppo bei den Wahlen zur syrischen Nationalversammlung zu gefährlichen antifranzösischen Krawallen. Ein Zug von Demonstranten erstürmte die Regierungsgebäude und versuchte in das Gefängnis einzudringen. 1500 Gefangene sollen ausgebrochen sein und sich den Demonstranten angeschlossen haben. Der französischen Polizei gelang es erst nach erbitterten Kämpfen, die Ordnung wieder herzustellen. 10 Personen, darunter ein Polizist, wurden getötet und viele verletzt. 1300 Personen sind verhaftet worden. Die Wahllokale mußten geschlossen werden. Der Wali von Aleppo ist zurückgetreten. In Homs und Hama wurden die Wahlen durch die Volkspartei verhindert. Einige Großgrundbesitzer sollen die Agitation gegen die Wahlen angestiftet haben. Der französische Oberkommissar hat die strengsten Strafen verhängt.

Der Bürgerkrieg in China

Tientsin, 12. Jan. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Der von dem christlichen General Feng Yu Siang vor einigen Wochen aus Tientsin vertriebene General Litschinglin hat seine versprengten Truppen wieder gesammelt und marschiert an der Spitze von 40 000 Mann auf Tientsin zu. Nach den letzten Meldungen steht Litschinglin bereits 70 Meilen südlich von Tientsin. Der Eisenbahnverkehr auf der Schantung-Bahn ist unterbunden, woraus man hier auf ausgedehnte Truppenbewegungen schließt.

Kabinettswechsel in Wien

Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wiener politischen Kreisen wird uns bestätigt, daß es sich bei dem voraussichtlichen Rücktritt des Wiener Kabinetts nur um eine Form handelt. Das Kabinett demissioniert, um Herrn Mataja los zu werden, der sonst nicht recht zum Gehen zu bringen wäre. Möglicherweise wird dann auch noch das Ackerbauministerium neu besetzt. Fest steht das aber noch nicht. Ein Ministerium Seipel als Ablösung des jetzigen Kabinetts Ramek wird uns als z. Zt. durchaus unwahrscheinlich bezeichnet. Seipel wird übrigens anfangs Februar nach Berlin kommen, um hier einen Vortrag zu halten.

Der kranke Mussolini

§ London, 13. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dem „Daily Expreß" wird gemeldet: Es verlautet, daß Mussolinis Krankheit trotz seiner kürzlichen Kur fortbestehe und daß er auf Anraten seiner Aerzte endgültig beschlossen hat, sich einer Operation zu unterziehen, die gefährlicher Natur ist. Man erwartet, daß die Operation noch in diesem Monat stattfinden wird. Mussolini habe politische und andere Vorbereitungen getroffen, um jede Unterbrechung in den Angelegenheiten der Nation während seiner Abwesenheit auszuschließen.

* **Der Volkstrauertag.** Die Veranstaltungen im Rahmen des diesjährigen Volkstrauertages (28. Februar) liegen wie im Vorjahre in der Hand des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge. Mit den Spitzen der beiden christlichen Religionsgemeinschaften ist vereinbart worden, daß der Vormittagsgottesdienst im Zeichen der Trauer um die Gefallenen abgehalten werden und von 1 Uhr bis 1.15 Uhr gleichzeitiges Läuten aller Glocken stattfinden soll. Für den Nachmittag und Abend sind kurze Gedenkfeiern in Sälen geplant, die aus einer Gedächtnisrede und musikalischen Darbietungen bestehen.

Ein Nachspiel der Räte-Unruhen

Die Perlacher Arbeitererschießungen — Anklage wegen zwölffachen Mordes

Vor dem Schwurgericht München begann heute vormittag 8½ Uhr die Verhandlung gegen den Leutnant a. D. Georg Pölzing von Berlin-Tempelhof und den ehemaligen Vizewachtmeister Erich Prüfert von Berlin, wegen zwölffachen Mordes bezw. Anstiftung hierzu. Zu der Verhandlung sind [illegible] 7 Zeugen und zwei Sachverständige geladen, unter ihnen der ehemalige Reichswehrminister und jetzige Oberpräsident Noske, die Generäle a. D. Möhl, v. Oven und Oberst v. Unruh. Pölzing wird von den Rechtsanwälten [illegible] Alsberg-Berlin und Dr. Wassermann-München, Prüfert von Dr. Lützgebrune-Göttingen und Dr. Bandorf-München verteidigt. Für die Verhandlung sind 5 Tage vorgesehen. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Appelmann; die Anklage wird von Staatsanwalt Korrell vertreten.

Dem Prozeß, der in die schwere Zeit der Räteunruhen in Bayern im Jahre 1919 zurückführt, liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Nach dem Einzug der Regierungstruppen in München, der den Räteterror in der bayerischen Landeshauptstadt beendete, wurde dem Führer des Freikorps Lützow, Major v. Lützow, am 4. Mai gemeldet, daß in Perlach Unruhen ausgebrochen seien. Ein von dem Leutnant d. Res. Pölzing geführtes Kommando, dem auch Prüfert als Vizewachtmeister angehörte, rückte noch am gleichen Tage in Perlach ein und nahm an diesem und dem folgenden Tage 15 Arbeiter fest, nach der Anklage meist radikal gesinnte Elemente, die den Arbeiterwehren ihrer Betriebe angehörten, aber ihre Gewehre beim Anrücken der Regierungstruppen bereits freiwillig abgeliefert hatten. Nur bei dem Vorsitzenden des Arbeiterrats, Hafnermeister Ludwig, soll nach der Behauptung Pölzings ein schußfertiger Revolver gefunden worden sein. Die Verhaftung ging in Ruhe und ohne Widerstand der Arbeiter vor sich. Drei der Festgenommenen wurden alsbald wieder freigelassen, die übrigen 12 nach München verbracht. Hier wurde der Hafnermeister Ludwig sofort nach der Einlieferung, die übrigen elf einige Stunden später im Hof des Hofbräuhauskellers von einer Abteilung Schützen des Freikorps Lützow unter dem Kommando Prüferts erschossen, nach der Anklage auf Anordnung Pölzings.

Die Erschießung hätte nach der Anklage nur auf Grund standrechtlichen Urteils erfolgen können. Da die preußischen Truppen in Bayern keine standgerichtlichen Befugnisse hatten, hätten die Verhafteten der bayerischen Militärbehörde zur Aburteilung übergeben werden müssen. Die Erschießung soll erfolgt sein, weil die Angeklagten, deren Truppen den Befehl zum Abrücken nach Schwabing erhalten hatte, die ihnen lästigen Gefangenen loswerden und nicht durch die Stadt transportieren wollten. Nach der Behauptung der Anklagebehörde hätten die beiden Angeklagten gewußt, daß eine rechtfertigende Veranlassung zu ihrem Vorgehen nicht vorlag und vorsätzlich und mit Ueberlegung gehandelt.

Der Eröffnungsbeschluß legt daher Pölzing vorsätzliche Anstiftung zum Morde in zwölf Fällen unter Mißbrauch der Dienstgewalt, Prüfert zwölf vollendete Verbrechen des Mordes zur Last.

Ein großer Andrang von Zuhörern und von Vertretern der Presse macht sich zu der heute begonnenen Verhandlung geltend. Die vorgesetzten Dienststellen haben die Sachverständigen und zwar General a. D. v. Oven und Oberst v. Unruh, sowie den als Zeugen geladenen früheren Reichswehrminister Noske, den jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Hannover, von dem Amtsgeheimnis entbunden.

Die Angeklagten wurden aus der Haft vorgeführt. Nach Feststellung ihrer Personalien wurde von dem Vorsitzenden bekanntgegeben, daß der Angeklagte Prüfert bereits 9 Monate, 3 Monate, 9 Monate und 4 Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und wegen Diebstahls in gleichfalls zwei Fällen erhalten hat. — Darauf wird der Eröffnungsbeschluß verlesen und in das Verhör der Angeklagten eingetreten, und zwar zunächst des Angeklagten Pölzing.

Letzte Meldungen

Die Verkehrsverhältnisse am Heidelberger Karlstor

kr. Heidelberg, 13. Jan. (Eigener Bericht.) Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Karlstor ist zwischen der Stadt und der Reichsbahn eine Vereinbarung erzielt worden. Die Generaldirektion der Reichseisenbahn hat sich grundsätzlich mit Folgendem einverstanden erklärt: Die Straßenbahnlinie der Straßenbahn soll bis an die Unterführung des Karlstor-Bahnhofes heranfahren. Von hier aus können die Fahrgäste die Unterführung des Bahnhofes benützen und auf einem Weg an der Bergseite entlang die dort hinüber zu verlegende Neckargemünder Bahn erreichen. Das Geleis der Straßenbahn soll also günstiger gelegt werden als bisher, sodaß es den Umsteige-Fahrgästen möglich ist, trockenen Fußes von einem Wagen aus den anderen zu erreichen, ohne in Zukunft das Geleise überqueren zu müssen. Die Ausführung dieses Planes ist mit beschränkten Mitteln möglich und kann als Notstandsarbeit durchgeführt werden. Bis zum Frühjahr soll die Arbeit fertig sein.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Kienzl

Es waren Erstaufführungen, zum Teil ohne Ursprünglichkeit. Am meisten gilt's von der „Lysistrata", die wenig mit dem ehrlich inszenierten Stück des Donnay, und nichts mehr mit dem Urbild des Aristophanes gemein hatte. Dann auch vom „Lieben Augustin", dem Wiener Volkssänger, der von Dietzenschmidt zu einer „Volkskomödie mit Musik, Gesang und Tanz" verarbeitet und entstellt — und durch seinen Darsteller (Granach) der Volksgestalt völlig entfremdet wurde.

Eine merkwürdige „Bearbeitung" war der Regie Eugen Klöpfers im Deutschen Theater mit den hochtönenden Reden und Versen Kleists im „Käthchen von Heilbronn" geglückt. Denkt euch nur, diese hochtönenden Reden und Verse wurden im gemütlichen schwäbischen Dialekt gebracht! Der Zauber der deutschen Landschaft tat sich auf, und wie es Kleist geträumt, aber dem romantischen Stil seiner Tage nicht zuzumuten gewagt hatte, blühte das Käthchen, das Heideröslein, mitten im Erdwuchs. Ritterklang und Prunk der Harnische gaukelten im kindlichen Spiele vorüber, — und einige burleske Uebertreibungen wurden der naiven Weise des Schauspiels nicht gefährlich. Ihre Krone empfing diesmal die kleine Träumerin unterm Hollunderbusch von der reinen Kindhaftigkeit und herzwarmen Natur der fünfzehnjährigen Schauspielerin Toni van Eick. Der schwäbischen Mundart waren im Uebrigen nicht alle Darsteller bedingungslos ergeben, aber zur Stimmungseinheit waren sie abgestimmt.

* * *

Aufs „Volkstümliche" angelegt ist Dietzenschmidts Volkskomödie „Vom lieben Augustin". Eine wissentlich-unwissentliche Epigonenarbeit hinter Ferdinand Raimunds „romantischen Original-Zauberspielen". Aber dem naiven Dichterherzen Raimunds so fremd, wie der Wiener Volksseele, fremd vor allem auch dem lieben Augustin! Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt.... Der Volkssänger Augustin ist der ewige Wiener, der mit dem goldenen Herzen und dem unverwüstlichen Humor. Er liebt Wein, Weib und Gesang, und weder Pest noch Schulden kriegen ihn klein. Sein Lied des Leichtsinns: „O du lieber Augustin, alles ist hin, ist hin", überlebt ihn seit 250 Jahren. Außerdem erzählt Abraham a Santa Clara, daß besagter Augustin sein Liedlein in der Wiener Pestgrube angestimmt hat, in die man ihn, den sternhagelvoll Betrunkenen für tot haltend, in der Nacht zuvor mit einer Ladung Pestleichen hinabgeworfen hatte. Was braucht es mehr, diesen Augustin auf dem Theater auferstehen zu machen, als einen Dichter, dem das echte Wiener Herz im Busen schlägt? Allerdings: weniger tut es aber nicht... Dietzenschmidt hat in seinen Jugendwerken dichterische Keime verraten, überall freilich auch spekulative Neigung zum unkeuschen Theatereffekt. Jetzt, da er mit der Volkstümlichkeit des alten lieben Augustin spekulierte, hat er sich lieber mehr denn je dem Bühnenwerk des Theaters verschrieben. Es ist nicht zu sagen, was er mit dem armen Kerl treibt! Durch die Luft schwirren Gespenster, die in Unheimlichkeit machen. Die Pestleichen gehen um. Das scheußliche Pestweibel wird zum Harum und macht mit dem biederen Volkssänger einen Schicksalspakt, worauf es sich flugs in Augustins Jugendschatz verwandelt. Er, der Augustin, erlebt an den drei Tagen die Berührungen des weiblichen Mephisto (der aber doch sein treues Liebchen geworden ist?!?!), befreit die Stadt Wien von der Pestseuche, wird protzig reich, wird von Höllengeistern ausgeraubt, als Bettler von einer Braut hinausgeworfen, vom Volk verhöhnt und verprügelt, vom Stadtbüttel ausgetrieben, von diesen Geistern aus dem Tor getrieben und schließlich ein richtiger Operetten-Jazzle, dem der Sultan im Türkenlager (die Türken belagern Wien!) die drei Roßschweife eines Paschas und einen Harem verleiht. Er verzichtet auch hier, wie in den früheren Akten, auf die irdischen Genüsse — man weiß nicht recht, warum? Und geht am Ende, — melodramatische Sentimentalität — befriedigt zu den Pestleichen ein. Nur der erste Akt, der sich an die historische Augustin-Anekdote hält, hat die Originalität des überlieferten Erlebnisses. Im Uebrigen macht weder das Stück noch der Mann einen Augenblick warm — trotzdem Herzenswärme aus dem Augustin-Liedlein quillt. Aber die Geister-Instrumente (und in Berlin auch die bemerkenswerte gute Begleitmusik Wolfgang Zellers) erobern einen gewissen Beifall. Wenn er in der Volksbühne am Bülowplatz nicht einmal zum richtigen äußeren Erfolg reichte, ist die Regie dafür verantwortlich. Herr Schanecke hat in den vielen Rollen dieses Wiener Stücks einen Wiener Schauspieler beschäftigt — halt! in zwei kleinen Rollen Herrn Leo Reuß! — und hat unbegreiflicherweise den Volkssänger Augustin Herrn A. Granach anvertraut, einem stutischen Schreier und Flüsterer, der nicht nur von der Wiener Mundart, nein, auch von irgendeinem Wiener Wesenszug keine Ahnung hat.

* * *

Da war es um Nestroys „Einen Jux will er sich machen" in der Königgrätzerstraße besser bestellt! Man hat ein unverfälscht österreichisches Schauspieler-Ensemble aufgeboten, für Berlin in der Tat eine Kuriosität und für Vater Nestroy schlankweg die Lebensnotwendigkeit. Besonders für diese Posse gilt es; denn weniger als in den meisten Nestroyschen Stücken ist hier der kaustische Wort- und Gedankenwitz ausgestreut, der sich, zum Teil wenigstens, auch in fremder Sprachfärbung verständlich macht. Hier wirkt eigentlich nur die ins Textbuch übergegangene alte Stegreifkomik und der Humor des ausnahmsweise einmal gutmütigen persiflierten Wiener Taddädeltums. Der Hauptspaß und der Reiz des Abends war Elisabeth Bergner. Shaws heilige Johanna, in den Hosen des Lehrbuben Christopherl, des kleinen Laufers. Wie sich das knabenhaft dünne Persönchen strafft und streckt, wie der semmelblonde Beutelschopf herausfordert, wie die Künstlerin innerlich ihres Geschlechtes vergißt und mit Hingebung ein Kerl oder Kerlch ist — das ist famos! Neben ihr der moderwienerische Charakterspieler Rudolf Forster als Handlungsgehilfe Weinberl und Karl Ettlinger als kläglicher Hausknecht: ja, es war ein Jux!

* * *

Der Rest könnte Schweigen sein, wäre nicht auch Manches unsere Aufgabe. Zwar, der Einakter des „Carmen"-Dichters Prosper Merimee: „Die Kutsche der heiligen Liebe", älter als fünfzigjährig, doch von überzeitlichem Reiz, ist dem Kleinen Theater noch gut geschrieben. Man behandelt heute den satirischen Gegenstachel der Erotik nicht so dezent, wie in diesem Spiel von der gehörnten Treue des gichtischen Vizekönigs von Peru und der männerfressenden spanischen Schauspielerin, seiner goldüberschütteten Geliebten. Doch im Grunde: ob die Hörigkeit bis zum Grabe mit Skorpionen gepeitscht oder, wie hier, mit anmutig geistreichem Spott gestriegelt wird: die Sache selbst wandelte sich kaum im Wandel der Zeiten; und ein feines Fluidum ergötzt.

Nicht sehr viel jünger als Merimees Komödie ist die „Lysistrata" des Maurice Donnay, des Pariser Bohemiens vom Kabarett Chatnoir, der später mit der Liebeskomödie „Amants" die Comédie erobert hat. Seine Parodie des Aristophanes aber ist höchstens im Kabarett erträglich; ihre Aufführung in den ehemals der subtilsten Dramatik geweihten Kammerspielen eine Herabwürdigung des Hauses und aller Zuschauer von Anstand und Geschmack. Wie aber nun erst, wenn diese Demolierung der Antike in der deutschen Bearbeitung der letzten Grazie beraubt und vom Anfang bis zum Ende mit Gift und [illegible] Perfidie angefüllt wurde! Der „dichtende" Regisseur sollte sich dieses unsauberen „Herrenabends" schämen.

Auch eine Spekulation auf die übelsten Theaterinstinkte einer zahlungsfähigen großen Menge war die Aufführung des kriminalistischen Spiritistendramas „Der dreizehnte Stuhl" von Bayard Veiller im Komödienhaus. Dreizehn sind zur Séance im dunklen Zimmer versammelt, und wenn das Licht aufgedreht wird, ist einer ermordet. Die hochnotpeinliche Untersuchung wird von dem selbstbewußten Polizeikommissar mit verbohrter Dummheit geführt; aber die spiritistische Gauklerin entdeckt mit Hilfe eines Astralwesens den Mörder. Nebenbei: ein Individuum, das mit der Romanhandlung des Stückes garnichts zu tun hatte. Eine verschämte Futterkrippe des Aberglaubens! Rosa Valetti besiegte mit ihrer Kunst zeitweilig die Vernunft.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Eine nichtöffentliche Bürgerausschußsitzung

findet am morgigen Donnerstag nachmittag 6 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: „Vertrag mit dem Intendanten Sioli vom Nationaltheater."

• • •

Das Orchester des Nationaltheaters hat sich in einer Eingabe an die zuständigen Stellen gewandt, in der es sich bereit erklärt, die Einnahmen aus den Vereinskonzerten der Stadtverwaltung zu überlassen, wenn dafür von der Stadt der lang gehegte Wunsch des Orchesters erfüllt würde, die Orchestermitglieder als städtische Beamte anzustellen und ihnen damit die ihnen gesicherte Existenz zu geben, wie dies an einer Reihe anderer deutscher Kommunalbühnen bereits geschehen ist.

Die Geschichte einer verlorenen Perle

Die in der Breitestraße verloren gegangene Perlenkette, die kurz zuvor in einem der hervorragenden Mannheimer Juweliergeschäfte gekauft worden war, ist bisher immer noch nicht aufgefunden worden. Das ganz seltene Stück bildet schon deshalb einen begreiflichen Verlust für die Betroffenen, weil die Kette eine Anzahl außerordentlich wertvoller Einzelperlen enthält, die zum Teil eine eigenartige Geschichte haben. Wir sind heute durch einen Zufall in der Lage, einiges aus der Geschichte der schönen Perlen mitzuteilen und glauben, diese Einzelheiten unsern Lesern angesichts des großen Interesses, das der Verlust und noch viel mehr die Frage, ob sich die Kette wiederfinden wird, hervorgerufen hat, nicht vorenthalten zu dürfen.

Die größte Perle der Kette ist ein deutlicher Beweis für die Irrigkeit der Meinung, die Zeit könnte einer Perle etwas anhaben. Man behauptet z. B., in alten Gräbern habe man Perlen gefunden, die völlig in Staub verwandelt waren. Wie irreführend! Wie kann man an Staub erkennen, was er ursprünglich war! Nein, das ist vollkommen unzuverlässig; unser Beispiel liefert außerdem den unzweifelhaften Beweis des Gegenteils. Die größte Perle der Kette mit ihrem heute noch sichtbaren bläulichen Schimmer, wurde lange vor Beginn unserer Zeitrechnung von einem preisgekrönten indischen Perlenfischer im persischen Meerbusen gefunden. Ein alter Papyrus berichtet, er habe Rhamiahani geheißen und sei an jenem Tage dreizehnmal in die Flut getaucht und erst beim letzten Tauchen habe er eine Muschel vom Grund zu lösen vermocht. Jetzt soll dies dreizehnte Mal daran schuld sein, daß die Perle und mit ihr die Kette verloren gegangen ist! Von Rhamiahani kam die Perle auf einigen Umwegen an Artaxerxes I. von Persien. Die Sache selbst ist nicht ganz geklärt, aber historisch sehr bedeutungsvoll; denn der Beiname dieses Artaxerxes lautete „Longimanus", d. h. auf deutsch „Langhand". Neuere Forschungen wollen nun gefunden haben, daß dieser Name auf die langen Finger des Königs zurückzuführen sei, was jedoch nur auf die damalige Auslegung, aber nicht auf die heutige Art des Abtandenkommens der kostbaren Perle einen Schluß zulassen dürfte. Als Artaxerxes I. gestorben war, sollte im Sinne einer ordentlichen Numerierung Artaxerxes II. folgen. Das war jedoch schon deshalb nicht möglich, weil dieser von Sogdianus, einem andern Sohn des ersten Artaxerxes, ermordet wurde.

Mit ihm begann die persische Geschichte einen so unangenehmen Charakter anzunehmen, daß unsere Perle von Glück sagen konnte, daß sie die Serailgreuel glücklich überstand. Die Schlacht am Granikus im Jahre 334 sollte auch ihrem Geschick einen Wendepunkt bringen. Mit vielen anderen Gefangenen kam sie in die Gewalt Alexanders des Großen, der sie einer seiner Freundinnen, der anmutigen Arkadierin Schyneis zum Geschenk machte; diese trug die Perle als schönstes Stück eines goldenen Stirnreifs. Als jedoch Alexander gestorben war und nicht nur sein Weltreich, sondern auch seine Freundinnen in Stücke gingen, kam die Perle bei der Heimsendung von Alexanders gesamtem häuslichen Inventar an Theophrast, den Schüler des Aristoteles, der seinerseits wieder der Lehrer Alexanders gewesen war. Theophrast ist ebenso bekanntlich der erste, der in Europa die Perlen zum ersten Male erwähnt. Da nun die Perlen seit diesen Zeiten des Theophrastus sich nicht geändert haben, auf der andern Seite jedoch feststeht, daß diesem Schriftsteller die Perle der Schyneis vorgelegen hat, kann es sich bei unserer Perle doch nur um diese, bezw. um eine solche handeln.

Es erübrigt sich demnach, ihre Geschichte seit Theophrast noch weiter zu verfolgen. Perle bleibt Perle, wenn man sie nicht in eine Säure wirft. Und da die besagte Perle nachweislich in keine Säure geworfen wurde, auch kein Anlaß zu der Annahme besteht, daß der herrliche Finder zur Ersparung der 2000 Mk. eine solche säuerliche Prozedur mit ihr vornimmt, kann es also gar keinem Zweifel unterliegen, daß die größte Perle der verloren gegangenen Zweifel unterliegen, daß die größte Perle der verloren gegangenen Kette vor Jahrtausenden mit der von dem preisgekrönten indischen Perlenfischer Rhamiphani aufgefundenen identisch ist. Q. e. d.

* **Wieder durchgehende Schnellzüge Berlin-Mannheim.** Seit 10. Januar werden die Schnellzüge D. 116/115 Dresden—Hof—Bamberg wieder bis und von Mannheim durchgeführt. In Mannheim besteht unmittelbarer Anschluß an die Eilzüge 116/115 nach und von Saarbrücken. Damit ist die bereits im vergangenen Sommer bestandene durchgehende Schnellzugsverbindung Berlin—Dresden—Pfalz—Saargebiet über Hof — Bamberg — Schweinfurt—Würzburg—Heidelberg — Mannheim—Ludwigshafen wieder hergestellt. D. 115 trifft als Eilzug um 3.14 Uhr nm. hier ein und geht um 3.24 nach Heidelberg weiter. D. 116 Ankunft in Mannheim 1.04 nm., Abfahrt als Eilzug nach Saarbrücken 1.25 Uhr.

* **Kaminbrand.** Infolge Glanzrußbildung entstand gestern nachmittag im Hause R 6, 4 ein Kaminbrand, der durch die um 5.27 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht wurde.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: In einer Wirtschaft in der Oststadt ein dunkelblauer Raglan, Innenseite bis zur Taille schwarzes, Aermel gestreiftes Futter. Innen ein Monogramm mit den verschlungenen Buchstaben G. S. An Stelle dieses Mantels ist ein älterer schwarzer Herrenüberzieher mit schwarzem Futter und schwarzem Samtkragen zurückgeblieben. — Nachts aus einem Kleintierstall in den Spelzengärten zwei Hasen, blaue Wiener, und acht verschiedenfarbige Brieftauben.

Veranstaltungen

* **Der „Arion" Mannheim Jsenmann'scher Männerchor** stattete am letzten Sonntag unter recht zahlreicher Mitgliederbeteiligung der Kreispflegeanstalt Weinheim einen Besuch ab, um dort wie alljährlich einige Chöre zum Vortrag zu bringen. Die Pfleglinge der Anstalt, darunter auch die hochbetagte Schwester des verstorbenen badischen Liederkomponisten Carl Jsenmann, nahmen die unter Leitung des Chormeisters Bergmann dargebrachten Choraufführungen mit besonderer Freude entgegen. Nach einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden Bierwirth und Ueberreichung einiger Weihnachtsgaben erfolgte unter Führung des Anstaltsdirektors Wolf die Besichtigung der Kreispflegeanstalt. Etwa 300 Pfleglinge, Frauen und Männer, denen es infolge irgend eines Gebrechens oder eines sonstigen harten Geschickes unmöglich ist, für ihre Lebenshaltung selbst aufzukommen, sind dort untergebracht und zwar in Anbetracht der heutigen Zeitnöte in fürsorglichst zu nennender Weise. Der „Arion" konnte die Kreispflegeanstalt verlassen mit dem Bewußtsein, sich in den Dienst einer guten Sache gestellt zu haben.

* **Der Mannemer Mewelwage** hielt am Samstag im Saale der Harmonie Lindenhof eine karneval. Sitzung mit Damen ab. Punkt 8.11 Uhr zog das hohe Ministerium in den festlich dekorierten Saal unter den Klängen des Narrhallesenmarsches, begrüßt durch die zahlreich Erschienenen, ein. Mit dem Motto-Prolog eröffnete der Präses die Sitzung, worauf die bestbekannten Redner und Rednerinnen die Bütte „Radio" bestiegen. Herr Soenz erfreute mit einigen Solis. Ein Straßenkehrer von 1914 (aus der Unterwelt) philosophierte über heutige städtische Verhältnisse. Narr Hofstetter hat damit den Vogel abgeschossen. Unser „Flob" plauderte allerlei Familieninternas aus, die stürmische Heiterkeit hervorriefen. Die Närrin Hahn (Putzfrau), Narr „Präses" (Grünwald) und diverse Liederdichter mußten immer wieder vor das Auditorium treten.

* **Der Mannheimer Hausfrauenbund** veranstaltet morgen Donnerstag abend im alten Rathaus einen Vortrag über „Hausfrauenwünsche zum Wohnungsbau". Frau Wieman aus Osnabrück, Vorstandsmitglied des Reichsverbands deutscher Hausfrauenvereine, hat schon viel in der Frage gearbeitet und wird den Mannheimer Hausfrauen mit dem Vortrag mancherlei Anregung bringen. Es kommt ja nicht nur darauf an, daß gebaut wird, sondern auch wie gebaut wird und zwar soll das Wie nicht etwa nur vom Gesichtspunkt des Schönen, sondern vor allem von dem des Zweckmäßigen beleuchtet werden, insbesondere vom Standpunkt der praktischen Hausfrau. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

Was bringt der Himmel im Jahre 1926

Anderen Prophezeien gegenüber, die sich zum Jahreswechsel vernehmen lassen, hat der Astronom den Vorzug, daß seine Vorhersagen auch wirklich eintreffen. Man halte ihm nicht entgegen, daß dies für die Allgemeinheit von geringem Interesse sei, denn von der Minute des Tages wie an jedem Kalendertage des Jahres hängt sie von Zeitbestimmungen auf den Sternwarten ab. Man wird auch nicht bestreiten können, daß Sonnenfinsternisse im täglichen Leben großen Eindruck machen können. Das neue Jahr bringt deren zwei, von denen allerdings keine in Deutschland beobachtet werden kann. Immerhin sandte die deutsche Regierung eine Expedition nach Sumatra, um die erste der beiden Finsternisse, die totale am morgen 14. Januar, beobachten zu lassen. Die zweite Sonnenfinsternis ist ringförmig und tritt nach unserem Kalender beim Uebergang vom 9. zum 10. Juli ein. Ihr Sichtbarkeitsgebiet liegt fast ganz im Stillen Ozean. Mondfinsternisse finden 1926 überhaupt nicht statt.

In der Planetenwelt wird wiederum der Mars viele Fachastronomen und Liebhaber der Sternforschung eingehend beschäftigen, der am 27. Oktober der Erde bis auf 69 Millionen Kilometer nahekommt. Zwar ist diese Erdnähe nicht so günstig wie die vorige, aber der Planet steht in nördlicheren Sternbildern, also höher für uns, sodaß auch diesmal mit neuen wertvollen Ergebnissen zu rechnen ist. Venus erreicht ihren größten Glanz am Abendhimmel am 7. Januar, wird dann im Februar unsichtbar und strahlt am 9. März am Morgenhimmel wieder am hellsten, wo sie am 18. April ihren größten Winkelabstand vom Tagesgestirn erreicht. Merkur steht am weitesten östlich von der Sonne am Abendhimmel am 14. März, am 10. Juli und am 5. November. Nur die ersten beiden Male wird er für das unbewaffnete Auge erreichbar sein. Der Riesenplanet Jupiter tritt der Sonne am 15. August gegenüber und kann daher im Herbst. Saturn, der die Opposition schon am 14. Mai erreicht, im Sommer besonders bequem beobachtet werden. Kr.

* **Neue Forstassessoren.** Die folgenden Forstreferendare haben im Dezember 1925 die forstliche Staatsprüfung abgelegt und sind zu Forstassessoren ernannt worden: Eberle, Josef von Bödigheim, Graf, Josef von Karlsruhe, Killius, Rolf von Kirchzarten, Thoma, Hans von Staufen und Wagner, Hans von Aglasterhausen.

* **Sängertagung.** Der Badische Sängerbund hat auf den 21. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung der Vertreter der einzelnen Vereine des Landes nach Offenburg einberufen, um die Bestimmungen für das im nächsten Jahre in Freiburg geplante 10. Badische Sängerbundesfest festzulegen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Karlsruher Stadtrat beschloß, außer den bereits im Gang befindlichen Notstandsarbeiten (Kulturverbesserungen bei Neureut und in der Alberau, Wegebauarbeiten auf dem Rappenwörth I. und II. Teil, einschließlich Ueberbrückung des Altrheins, sowie Verebnungsarbeiten im Industriegelände) noch folgende Arbeiten zur Beschäftigung Erwerbsloser in Gang zu setzen: Bau des zweiten Teils des Rintheimer Sammelkanals, Umbau der Zoll- und Kurvenstraße, Erdabtrag für die Straßen eines ganzen Baublocks in der Albsiedlung. — Ueber die beschlossenen Erweiterungen des Straßenbahnnetzes durch den Bau einer eingleisigen Verbindung nach Beiertheim, die Vervollständigung der Vollspur (Dreischienenbahn) in der Beiertheimer Allee und den Bau einer neuen eingleisigen Verbindung nach Daxlanden soll dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen. Die vorbereitenden Erdarbeiten für den Bau der Linie nach Daxlanden sind im Interesse der Beschäftigung Erwerbsloser als Notstandsarbeiten bereits begonnen worden.

Der Voranschlag der Stadt Mülheim für das Jahr 1925/26 liegt vor und weist für Ausgaben 25 Proz. mehr als im Vorjahre auf. Die Ausgaben für 1924 betragen 409 813 Mark, für das Jahr 1925/26 503 780 Mark. Um diese Ausgaben aufzubringen, wäre eine Umlage von 58 Pfennig nötig, während die Umlage im vergangenen Jahre 45 Pfg. betrug. Die Umlage wurde jedoch noch nicht endgültig festgesetzt, daher wird eine Vorausbezahlung der Umlage in der Höhe des Jahre 1924 erhoben.

In der letzten Germersheimer Stadtratssitzung gab der Vorsitzende Kenntnis von der Entschließung des Staatsministeriums der Finanzen betr. Entfestigung, wonach der Stadtgemeinde zur teilweisen Deckung ihrer Aufwendungen für die Entfestigungsarbeiten der Betrag von 30 000 Mark überwiesen und weiter für die Fortführung der Entfestigung die Summe von 150 000 Mark bereitgestellt wird. Die in Betracht kommenden Arbeiten sollen in mündlicher Besprechung zwischen Landesfinanzamtsstelle Pfalz und Straßen- und Flußbauamt Speyer festgestellt und unter Leitung dieses Amtes durchgeführt werden. Bei den Arbeiten sollen im Allgemeinen nur Erwerbslose beschäftigt werden, die vom Arbeitsamt Germersheim zugewiesen werden sollen.

*

L. **Leimen**, 12. Jan. Die jüngste Bürgerausschußsitzung nahm einen ruhigen Verlauf. Alle Punkte wurden genehmigt. Danach wird der Gemeindesatzung eine Ergänzung angefügt, wonach für die hiesigen Ratschreiber die Gehaltsgruppe VII als Eingangsgruppe zu gelten hat. Fernerhin wird die Gemeinde Leimen einem Zweckverband zur Instandsetzung und Reinhaltung des Landgrabens beitreten. Ueber letzten Punkt hielt Oberbaurat Honickel einen eingehenden Vortrag, aus dem hervorging, daß mit der Siebung der Entwässerungsgräben und deren Reinhaltung 157 Hektar Boden dem Ackerbau gewonnen werden würden. Die Arbeiten hierzu sollen alsbald in Angriff genommen und im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt werden.

L. **Eberbach**, 12. Jan. Die Zahlen auf dem hiesigen Standesamt lauten für das verflossene Jahr: Geburten 168, Sterbefälle 81, Trauungen 38. Gegenüber dem Vorjahre mit 150 Geburten, 79 Sterbefällen u. 52 Trauungen bedeutet dies bei den Geburten und Sterbefällen eine Zunahme von 18 bezw. 2 und bei den Trauungen eine Abnahme um 14. — In der jüngsten Bürgerausschuß-Sitzung wurde der Gewinnung neuer Unterrichtsräume für die Volks- und Gewerbeschule, die dringend benötigt werden, dadurch Rechnung getragen, daß der Umbau einer ehemaligen Zigarrenfabrik zu provisorischen Schulräumen mit einem Kostenaufwand von 44 000 M. genehmigt wird. Auch die Realschule zieht daraus ihre Vorteile, da ihr wieder sämtliche Räume zur Verfügung gestellt werden können. Um den Wohnungsbau zu heben, wurde eine Kapitalaufnahme von 10 000 M. einstimmig beschlossen. Auch sei erwähnt, daß die Elektrizitätsversorgung von Igelsbach und der bekannten Gaimühle beschlossen und der Wegbau im Ittersberg als Notstandsarbeit gutgeheißen wurde.

Timurs Traum

Ein orientalisches Märchen

erneuert von **Felix von Lepel** (Dresden)

Folgende Geschichte, die man sich in China und auch in der Türkei erzählt, berichtet, in wie wundersamer Weise Timur, ein mächtiger Kaiser, der vor Zeiten über China herrschte, die türkische Prinzessin Fatime, die ob ihrer Schönheit und Lieblichkeit berühmt war, als Gemahlin war, als Gemahlin heimführte.

Als einst Fena, der Vezir Timurs, mit einer wichtigen Botschaft unangemeldet das kaiserliche Schlafgemach betrat, und Timur, der aus einem holden Traum emporschreckte, seinen Vezir im ersten Zorn töten wollte, ersann dieser, nachdem er vernommen hatte, daß sein kaiserlicher Herr im Traum ein holdes Mädchenbild in einem prächtigen, blühenden Garten gesehen hatte, eine List, um ihn wieder zu besänftigen. Da er in der Kunst der Malerei sehr bewandert war, schuf er nach Timurs Beschreibung der Traumerscheinung ein herrliches Gemälde, das ein holdes Mädchenbild in einem köstlichen, blühenden Garten darstellte, und hing es an einen Baum an einer Wegekreuzung auf.

Eines Tages nun hörte er von einem Fremden, der aus der Türkei gekommen war, daß das Bildnis aufs Haar der türkischen Prinzessin Fatime gleiche! Auf Geheiß Timurs, dem er sogleich die Neuigkeit überbrachte, und der um jeden Preis das holde Mädchen, das er im Traume gesehen, besitzen wollte, machte sich Fena nach der Türkei auf, wo ihm zu Ohren kam, daß Fatime geschworen habe, nie einen Mann zu ehelichen, weil sie einmal in den kaiserlichen Gärten beobachtet hatte, wie, als ein Pfauenpaar sich in Gefahr befand, das Männchen sein Weibchen und die Jungen schmählich im Stiche ließ und das Weite suchte, und daher alle Männchen für treulos und feig hielt!

Fena gelang es nun, durch Anfertigung prächtiger, kunstvoller Gemälde die Aufmerksamkeit des Beherrschers der Türkei auf sich zu lenken und an den Hof zu kommen, wo er, in listiger Absicht, eines seiner Bilder, das den Kaiser von China in seinen Gärten darstellte, vorzeigte, und von Timur erzählte, er habe geschworen, nie ein Mädchen zu ehelichen, weil er einmal in dem Garten seines Palastes habe beobachten müssen, wie, als ein Taubenpaar von Raubvögeln verfolgt wurde, das Weibchen das Männchen und die Jungen schmählich im Stich gelassen und das Weite gesucht habe, und daher alle Frauen für treulos und feig halte!

So gelang es Fena, in Fatime Zuneigung und Liebe zu Timur zu wecken, denn die Prinzessin meinte, nun doch einen treuen und ihrer würdigen Mann gefunden zu haben!

So gelangte Timur durch die Klugheit seines Vezirs in den Besitz all seiner Wünsche und des schönsten Mädchens der Erde, dessen Ebenbild ihm einst im Traum erschienen war.

Seinem getreuen Vezir aber, so berichten die Chronisten, schenkte er Gold und Edelsteine und verlieh ihm viel Macht über Menschen und Länder.

Theater und Musik

⊙ **Generalmusikdirektor Prof. Wilhelm Kaehler vom Mecklenburgischen Landestheater** vollendete dieser Tage in Schwerin i./M. sein 60. Lebensjahr. Kaehler, ein geborener Berliner, wird in Mannheimer musikliebenden Kreisen noch in bester Erinnerung stehen. Er war der Vorgänger Hermann Kutzschbachs als erster Kapellmeister am damaligen Hoftheater und in der Leitung des Musikvereins. Seit 1906 ist er erster Kapellmeister am Mecklenburgischen Hof-, heute Landestheater. Prof. Kaehler hat sich im deutschen Musikleben einen weit über die Grenzen seiner Schweriner Dirigententätigkeit hinausreichenden Ruf als hervorragender Förderer musikalischer Kultur erworben. Seine besondere Liebe galt dem Werk Richard Wagners, was auch Veranlassung dazu gab, ihn als Dirigenten zu den Bayreuther Festspielen hinzuzuziehen. Auch für die Werke Richard Strauß' und Siegfried Wagners ist er mit seinem großen Können vielfach erfolgreich eingetreten. Unvergessen ist seine organisatorische und künstlerische Tätigkeit, mit der er das 14. und 15. Mecklenburgische Musikfest in den Jahren 1909 und 1922 vorbereitete und durchführte. Auch das im Juni ds. Js. in Schwerin stattfindende Deutsche Tonkünstlerfest ist seiner Leitung anvertraut.

⊙ **Ein Paulus-Drama von Franz Werfel.** Franz Werfel hat, wie Willy Haas in der Wochenzeitung „Die literarische Welt" mitteilt, ein neues Drama vollendet, das „Paulus unter den Juden" betitelt und über dessen Inhalt der Dichter selbst nähere Mitteilungen macht. Der Held des Stückes ist Paulus, kurz nach seiner Bekehrung vor Damaskus. Nicht das Problem dieser Bekehrung noch das der Stiftung der christlichen Kirche wird behandelt, sondern Werfel schildert „den Mann, der etwas Großes, etwas Unfaßbares, Unbeschreibliches, soeben erlebt hat und in diesem Augenblick, halb betäubt noch, nichts anderes weiß als: „Das ist die Wahrheit das und nichts anderes. Niemandem ist diese Wahrheit willkommen, weder den innerlich steinern-starren, äußerlich zu Kompromissen mit den Römern bereiten orthodoxen Juden, noch den intransigenten, revolutionären Fanatikern, die nach unzureichenden Vorbereitungen einen Putsch gegen die Römer versuchen, und nicht einmal den Nazarenern, nicht einmal den persönlichen Zeugen von Christi Wirken selbst, nicht einmal dem „Felsen Christ", Petrus, nicht einmal dem Halbbruder Christi. Am weitesten geht sein alter Lehrer, der ihn liebt, der einzige unter diesen Starren, der das Leben in seinen wechselnden Formen freudig bejaht, der vieles, fast alles versteht, aber doch an jener entscheidenden Grenze scheitert, die die Wahrheit des Paulus von jeder Vereinbarkeit, von jedem Kompromiß mit dem bestehenden Judentum scheidet. Kurzum, er ist ein höchst unpopulärer Held. Er wird weder den Christen noch den Juden im Publikum viel Freude machen." Die Anregung empfing Werfel von einer Idee des irischen Dichters George Moore.

⊙ **Der Preisabbau der Berliner Theater.** Die Berliner Theater, und zwar ohne Ausnahme, die Staatstheater an der Spitze, haben sich endlich dazu entschlossen, die Eintrittspreise herabzusetzen. Von Mitte dieser Woche ab, wird man in allen Berliner Theatern wieder Friedenspreise zahlen, in manchen Theatern sogar Unterfriedenspreise. Es wird nun noch darauf ankommen, daß die Theaterdirektionen mit dem System der Vorzugskarten aufräumen, die mit Recht als eine Uebervorteilung von voll zahlenden Besuchern empfunden werden.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die dritte Weinheimer Hochschulwoche.** Nach einem Uebereinkommen des Weinheimer Bildungskomitees mit den Privatdozenten der Heidelberger Universität ist die dritte Weinheimer Hochschulwoche auf den nächsten Monat festgesetzt, und zwar soll der erste Zyklus der Vorträge in der ersten Februarwoche und der Rest in der letzten Februarwoche abgehalten werden.

⊙ **Ein Tribunal zur Wahrung der Freiheit der Kunst.** Im Januarheft der „Literatur" wendet sich Walter von Molo gegen den bekannten durch die Bestrafung des kommunistischen Schauspielers Gärtner veranlaßten Aufruf für die Freiheit der Kunst, gegen den er den Vorwurf erhebt, daß sich die Unterzeichner schwerlich überzeugt haben können, ob es sich bei der beanstandeten Rezitation Gärtners wirklich um eine künstlerische Leistung gehandelt habe. Er betont, daß man die Aufführung gesehen haben müsse, um zu wissen, ob Kunst oder nur politische Propaganda in Frage gekommen sei. Er begreift nicht, warum man nicht darauf gedrungen habe, die Vorführung vor einem Tribunal von Sachverständigen zu wiederholen. „Es muß", schreibt er, „in vorliegendem Fall und immer wieder in allen ähnlichen Fällen vor der Urteilsfindung ein Tribunal von Künstlern gehört werden, das entscheidet, ob es sich um Kunst handelt oder nicht; an den Ausspruch dieses künstlerischen Tribunals muß sich allerdings das Gericht halten. Dafür zu kämpfen, wäre nach meiner Ueberzeugung die Forderung der Zeit. Für dieses künstlerische Tribunal scheinen mir übrigens Kritiker besser geeignet als Künstler. Ich fordere dieses Tribunal! Alles andere vermehrt nur das leere Reden in Deutschland, von dem ich, von dem wir alle auch in Sachen der Kunst reichlich, überreichlich genug haben."

MARCHIVUM

Aus dem Lande

X Ladenburg, 12. Jan. Bei den Arbeiten am Neckarkanal wurde eine dolchartige, 35 Ztm. lange Steinwaffe gefunden. Die Zahl der Steinfunde wie diese, beweisen, daß die Gegend bereits in der jüngeren Zeit im Neolithikum, etwa im 2. Jahrtausend v. Chr. besiedelt war.

L. Wollenheim, 13. Jan. Am verflossenen Sonntag hielt im Gasthaus zum Adler dahier Herr Oberregierungschemiker Fischler von Augustenburg vor zahlreich erschienenen Zuhörern einen nahezu zweistündigen, sehr interessanten Vortrag über die Behandlung von Jung- und Obstweinen. Redner besprach insbesondere die verschiedenen Meinungen betreffs des Ablassens der Jung- und der Obstweine. Er betonte, daß die beste Zeit zum Ablassen des Weines die sei, wenn er vollständig vergoren und ganz glanzhell sei. Er verwarf aber auch das Ablassen der Weine zur Zeit um Weihnachten nicht, wie es auf dem Lande der Fall sei. Später aber dürfte keinesfalls mehr das Ablassen vorgenommen werden. Auch das Ranzig- und Dunkelwerden der Weine, namentlich der Obstweine erläuterte Redner ausführlich und besprach die Behandlung und die Mittel, um den Wein wieder trinkbar zu machen. Der Vortrag war in jeder Beziehung sehr lehrreich.

L. Rotenberg (Amt Wiesloch), 10. Jan. Ein gemeines Bubenstück wurde hier dieser Tage verübt. Dem Feldhüter Joseph Weber wurde auf seinem Grundstück der ganze Bestand an Bäumen — es handelt sich um 28 tragfähige, vollsaftige Bäume — dadurch vernichtet, daß die Bäume angesägt oder gar durchgesägt wurden. Der verursachte Schaden ist ein beträchtlicher. Die Erregung darüber im Orte ist groß. Hoffentlich gelingt es, die ruchlosen Täter ihrer schändlichen Tat zu überführen und der gerechten Bestrafung auszuliefern.

☐ Weinheim, 13. Jan. Beim Landwirt Jakob Philipp Bechtold in der Nördlichen Hauptstraße ist durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, nachmittags ein Brand verursacht worden. Die beiden Kinder konnten nur mit Mühe aus der brennenden Scheuer gerettet werden. Die Stallung und die mit Vorräten gefüllte Scheuer wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist beträchtlich und zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Freiwillige Feuerwehr verhütete ein weiteres Umsichgreifen der Flammen.

p. Mosbach, 12. Jan. Am letzten Sonntag trug man hier den Vorstand des hiesigen Männergesangvereins, Heinrich Großkinsky, zu Grabe. Der Verstorbene, ein großer Verehrer des deutschen Volksliedes, war Mitbegründer des Mosbacher Sängergaues, dessen erster Präsident er war. Zahlreiche Mosbacher und auswärtige Vereine geleiteten den Verstorbenen, der weit über Mosbach hinaus geachtet war, zur letzten Ruhe.

* Karlsruhe, 10. Jan. Zu dem Brand bei der Gasmesserfabrik J. B. Rombach, Roonstraße und Klauprechtstraße, wird bekannt, daß die wirkliche Brandursache auf die Ueberhitzung eines Schamotteofens zurückzuführen ist, wodurch das unter dem Schutzblech sich befindliche Gebälk zu schwelen anfing. Der Wasser- und Fahrnisschaden sind unbedeutend. — Zu dem Brand im Hause Waldstraße 28 meldet heute der Polizeibericht, daß ein lediger 30 Jahre alter Diplom-Ingenieur von Dortmund wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen worden ist.

:—: Asbach i. B., 12. Jan. Der Eierpreis beträgt hier für frische Hühnereier 16 Pfg. pro Stück.

* Dittishausen (Amt Neustadt i. Schw.), 10. Jan. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Fürdeler gestern abend gegen 1 Uhr ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Erst später wurde bemerkt, daß der im zweiten Stock schlafende etwa 18jährige Knecht sich nicht mehr retten konnte, vermutlich erstickte und einen schaurigen Tod in den Flammen fand. Es konnten nur wenig landwirtschaftliche Fahrnisse gerettet werden, die sich in einem Seitenstock befanden. Ferner wurden ein Pferd und ein Schwein ein Opfer des Feuers.

* Freiburg i. Br., 11. Jan. Am Samstag abend 8 Uhr ist der Sohn des Bauunternehmers Bernauer schwer verunglückt. Er hatte Benzin in einen Behälter aufgefüllt, das die Kleider bespritzte. Später ging er in eine Wirtschaft und ließ sich hier von der Kellnerin eine Zigarette anzünden. Im selben Augenblick stand der junge Mann in Flammen. Es gelang nicht, diesen zu retten. Mit schweren Brandwunden mußte er ins Krankenhaus geschafft werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Donaueschingen, 12. Jan. Der vergangenen Montag gemeldete Ueberfall auf den Landwirt Schilfert auf der Dürrheimer Straße hat nun eine überraschende Aufklärung gefunden. Es hat sich herausgestellt, daß der etwa 24jährige Sohn des Landwirts Schilfert, Friedrich Schilfert, einen Hilfsarbeiter namens Frz. Wing aus Bisingen (Hohenzollern) gedungen hat, seinem Vater das Geld abzunehmen und mit ihm zu teilen. Es fielen dem Wing hierbei 200 Mark und 200 Schweizer Franken in die Hände. Die beiden Gutedel sind verhaftet, befinden sich im Amtsgefängnis Donaueschingen und haben ein Geständnis abgelegt.

* Karlsruhe, 10. Jan. Ein Karlsruher, Wilhelm Wettach, der in die Fremdenlegion eingetreten ist, war auch bei den Kämpfen der Franzosen in Syrien beteiligt. Nach einer hier eingetroffenen amtlichen Nachricht ist Wettach in Beirut schwer verwundet worden und in das Lazarett nach Tunesien überführt worden, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Aus der Pfalz

* Herxheim, 12. Jan. In einer von der Freien Bauernschaft Südpfalz einberufenen Tabakpflanzerversammlung wurde nach Beleuchtung der schwierigen Lage der Tabakpflanzer durch verschiedene Redner beschlossen, jeglichen Verkauf von Tabak einzustellen und die Tabakbestände sämtlicher Ortsgruppen durch eine besondere Kommission zum Verkauf zu bringen. Vom Staat wurde die Unterstützung der Tabakpflanzer bei der Bekämpfung der Schädlinge gefordert.

* Kaiserslautern, 10. Januar. Mit Wirkung vom 3. d. Mts. ist der Preis für 1 Liter Vollmilch in hiesiger Stadt um 2 Pfennig zurückgegangen. Landbutter wird zur Zeit auf dem Wochenmarkt mit 1.40 bis 1.60 ℳ verkauft. — In Zweibrücken ist der Butterpreis auf 1.20 gefallen. (In Mannheim kostet er immer noch 1.70 ℳ. Die Schriftltg.)

* Waldfischbach, 11. Jan. Am Freitag stürzte der 60jährige Landwirt Friedrich Christiner in Clausen beim Dreschen von der ungefähr 5 Meter hohen Scheuertenne herab. Der Verunglückte war sofort bewußtlos und wurde nach Hause gebracht, wo er alsbald verschied.

* Zweibrücken, 10. Januar. Gestern früh wurde auf dem rechten Schwarzbachufer die Leiche eines neugeborenen Kindes, weibl. Geschlechts gefunden. Die Leiche, der der Hals zugeschnürt war, stak in einem Sack, der mit Stricken umwickelt war.

Nachbargebiete

* Homburg, 7. Jan. Ein bedauerlicher Vorfall, der auch auf das leidige Kapitel der Wohnungsnot geschrieben werden kann, ereignete sich in Homburg. Ein Hauseigentümer, dessen Mieter die Wohnung geräumt hatte, war durch rechtskräftigen Ausspruch der Zentralwohnungskommission bei der Regierungskommission verurteilt worden, einen Teil dieser Wohnung einem Landjäger zur Verfügung zu stellen. Als von dem vollstreckenden Beamten Einlaß begehrt wurde, weigerte sich der Hausbesitzer zu öffnen und gab schließlich bei einem Versuche der Beamten, sich durch die schwer verrammelte Haustür Eingang zu der Wohnung zu verschaffen, vier Schüsse auf die Beamten ab. Ein Beamter erhielt einen Schuß in die Hand. Darauf erging Befehl zur Festnahme des rabiaten Schützen. In unbegreiflicher Weise erwiderte dieser das Vorgehen der Beamten gegen ihn mit einer Serie von weiteren Schüssen, sodaß die Polizei schließlich gezwungen wurde, ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei erhielt der Hauseigentümer einen Schuß in den Oberschenkel, der ihn kampfunfähig machte, sodaß seine Festnahme erfolgen konnte.

sw. Mainz, 12. Jan. Nach 12 Jahren ist der Mainzer Karneval wieder „in sei aut Stubb“ eingezogen, in die in den früheren Jahren von deutschem Militär als Lazarett und den Besatzungstruppen als Unterkunftsraum benutzte Stadthalle. Das haben die närrischen Mainzer in der nun abgehaltenen ersten Herrensitzung des Mainzer Karnevalvereins richtig gefeiert. Mainz ist für uns Hessen der Sitz des Karnevals und er läßt sich trotz der wirtschaftlich schlechtesten Zeit dort nicht oder nur schwer eindämmen. Die „aut Stubb“ war natürlich überfüllt und was die Mainzer an närrischer Weisheit in der „Bütt“ zum Besten gaben, zeugt wahrlich für guten rheinischen Humor. Eine davon sei nur festgehalten: Bekanntlich ist die Stadthalle nach so langer „anderweitiger“ Benutzung dringend reparaturbedürftig, worüber ein Mainzer Poet wie folgt singt: „Die Stadthall frißt de Locarnogeist — die schwimmt in Geld un is frisch geweißt — Ei dot emol an die Kanne greife, — do habt er gach dem Stresemann sei Silberpfeife.“ Die Sitzung fand um 1 Uhr ihr Ende. Dann folgte die übliche Nachsitzung.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim

Tagesordnung für die 1. Tagung des Schwurgerichts Mannheim am Donnerstag, 14. Januar, vormittags 9 Uhr: Heinrich Menle aus Mannheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Beichte des Massenmörders Haarmann

☐ Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag begann, wie der „B. Z.“ aus Hannover gedrahtet wird, sofort nach Eröffnung der Verhandlung die mit großer Spannung erwartete Verlesung der Beichte des Massenmörders Haarmann, die er im Gefängnis abgefaßt hatte und die bereits durch den auf der Fahrt zum Polizeipräsidium abgeworfenen Brief angedeutet wurde. Die Beichte ist adressiert an den Gefängnispfarrer Haupt und wurde von dem Oberstaatsanwalt Dr. Wild in Gegenwart des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Wagenschiefer entgegengenommen. In der Beichte wird der Angeklagte Grans als ein leichtsinniger u. liederlicher junger Mensch hingestellt, von dem aber Haarmann nicht habe lassen können. Die Verlesung der Beichte dauert noch an. Die Situation für den Angeklagten Grans hat sich heute wesentlich verschlechtert dadurch, daß er die kleinen Anschuldigungen, die Haarmann gegen den Angeklagten erhebt, als unwahr völlig abstreitet. Dadurch wird die Glaubwürdigkeit der Beichte im allgemeinen erschüttert.

Sportliche Rundschau

Radsport

* Das 15. Berliner Sechstage-Rennen wird am Donnerstag abend um 10 Uhr gestartet. Soweit bisher feststeht, zeigt die Starterliste folgendes Bild: Bauer-Gottfried (Deutschl.), C. Debaets-Verson (Belgien), Dewolff-Stockelynck (Belgien), Giorgetti-Girardengo (Italien), Golle-Wittig (Deutschland), Hahn-Tietz (Deutschland), Horan-Mac Namara (Amerika), Knappe-Rieger (Deutschland), Krupkat-Lorenz (Deutschland), Lewanow-Möller (Deutschland), Langardt-Stellbrink (Deutschland), Reseller-Sawall (Deutschland), Schdow-Tonani (Deutschl.-Italien), Gebrüder Vandenhove (Frankreich). Das Rennen dauert 145 Stunden; es beginnt am Donnerstag, 14. Januar, abends 10 Uhr, und findet sein Ende am Mittwoch, 20. Jan. abends 11 Uhr nach einer Stunde ununterbrochener Spurts. Einschneidende Aenderungen bringen diesmal die Wertungen: Ursprünglich wollte man drei Spurtgruppen zu je 10 Spurts alle 30 Runden fahren lassen, nachmittags um halb 5 Uhr, abends um 10, nachts um 2 Uhr. Man hat sich vernünftigerweise schließlich zu einer Aenderung insofern entschlossen, als die Nachmittagswertung jetzt in zwei Gruppen gefahren wird: 5 Spurts um halb 3 Uhr, weitere 5 Spurts um halb 5 Uhr. Im ganzen aber bleibt es bei 30 Spurts täglich mit 5, 3, 2, 1 Punkten. In der letzten Stunde sind alle 10 Runden 25, 15 und 5 Punkte zu gewinnen.

Wasserball

* Die Magdeburger Hellenen schlagen die Wasserfreunde Hannover 6:1. Die Magdeburger Hellenen konnten auch in dem zweiten Revanchekampf durch einen glänzenden 6:1 Sieg den Wasserfreunden Hannover ihre derzeit glänzende Form unter Beweis stellen. Die technischen Verhältnisse waren in dem Magdeburger Wilhelmsbad, dessen Spiegel um 30 Zentimeter erhöht wurde weit günstiger als in dem Hannoveraner Bad. Der Kampf stand unter der vorzüglichen Leitung von Blanck-Mannheim. Die Hellenen gingen mit einem großen Elan in den Kampf und eröffneten schon in der zweiten Minute den Torreigen. Aber die Freude währte nicht lange, denn die Hannoveraner glichen 5 Minuten später durch ihren Mittelmann Bähre aus. In der Folgezeit sah sich der Schiedsrichter genötigt zwei Hitzköpfe auf beiden Seiten, Bennecke (Hellas) und Bähre (Hannover) aus dem Wasser zu nehmen. Bis zur Pause gelang es keiner Partei ein weiteres Tor zu erzielen. Nach Wiederanspiel erzielte Amann durch schöne Leistung das Führungstor für die Hellenen. Der Schiedsrichter gab nunmehr die beiden Sünder der ersten Halbzeit wieder frei, und Bennecke machte denn durch vier weitere Tore seinen vorher begangenen Fehler wieder gut.

Leichtathletik

* Löblein-Fürth gestorben. Der bekannte linke Läufer der Sp.-Vg. Fürth ist am Samstag morgen an einer Blutvergiftung, die er sich bei einer verhältnismäßig geringfügigen Verletzung im Spiele gegen den F. C. München 60 zugezogen hat, gestorben. In Löblein verliert die Sp.Vg. Fürth eine ihrer besten Kräfte und einen der vorbildlichsten Sportsleute. Löblein, der 34 Jahre alt geworden ist, hat der Sp.Vg. Fürth schon 1914 in Magdeburg die deutsche Meisterschaft miterringen helfen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Schneehöhe
Wertheim	—	—	−10	−3	−12	NO	leicht	wolkenlos	0	—
Königstuhl	625	7 8 5	−13	−5	−13	NO	stark		0	—
Karlsruhe	1 7	76/8	−9	1	−10	NO	schw.	heiter	—	—
Baden-Baden	2 3	7 6.4	−10	−2	−10	N	stark	wolkenlos	—	—
Villingen	780	7 6.9	−14	−2	−15	NW	leicht	"	0	—
Feldberg i. Schw.	1497	27.5	−20	−12	−21	NO	stark	—	—	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	−13	−4	−14	O	leicht	"	—	—
Höhenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Nach einem meist wolkenlosen Tage, der es nur in der Ebene auf eine Temperatur von wenig über dem Gefrierpunkt brachte (Tagesmittel 5 Gr. unter normal) trat heute nacht in Baden bei klarem Himmel und rauhen Nordostwinden starker Frost ein (Karlsruhe heute früh — 9 Grad, Königstuhl — 13 Gr., Feldberg — 20 Gr.) Die Druckverteilung ist gegen gestern ziemlich unverändert, noch immer beherrscht das kräftige Hoch unsere Witterung. Die über Südfrankreich und dem Mittelmeer auftretenden Störungen werden für morgen noch ohne Einfluß bleiben. Später wird sie nach Süddeutschland übergreifen und zu Schneefällen Veranlassung geben.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, bis 12 Uhr nachts:

Wechselnd bewölkt, jedoch noch meist heiter, später Bewölkungszunahme (besonders Südbaden), anhaltend starker Frost, auch tags rauhe Nordostwinde.

Wissen Sie schon, (a) das **Stella Haus e. V.**, D 3, 12 mehr als 40 Näherinnen und Weberinnen beschäftigt? Sie kaufen dort gut und preiswert, weil Sie beste **Handwerks-Arbeit** erhalten. Jetzt in den nächsten 6 Tagen bekommen Sie auch noch bis **30% Ermäßigung** auf die festgesetzten Preise. 404

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thelpis-Verlag in München 1920

51) (Nachdruck verboten.)

Ich hätte mir meine Fragen ersparen können. In diesem Augenblick erblickte Laplace das Andere, das sich im Käfig befand. Er begriff nicht gleich, was es war. Das war verzeihlich. Selbst ich hatte einige Zeit gebraucht, um mir klar zu werden, was es war. Ein großer Affe mit struppigem, grauweißem Haar, die Zähne gefletscht, um zu beißen. Ein großer Affe, der im dunkelsten Winkel des Käfigs hockte und in sich hineinknurrte. Aber es war kein Affe. Es war ein Mensch, der seit zwanzig Jahren in diesem Käfig eingesperrt war. Es war der Mann, der den Brief an den gefangenen Laplace geschrieben hatte, an einem Tage vor zwanzig Jahren, demselben Tage, an dem er glaubte, das anvertraute Gut des Gegenstandes Sung übernehmen zu können. Ich hatte Zeit gebraucht, um das zu verstehen, und ich hatte doch den Gegenstand Sung ausfragen können. Laplace hatte keine derartigen Hilfsmittel. Er sah und sah das Wesen in der anderen Ecke des Käfigs an. Es saß da und fletschte die Zähne. Er schnalzte mit der Zunge, wie um sich bei ihm einzuschmeicheln oder es zu beruhigen. Es war klar, daß er es für das hielt, wofür ich es gehalten hatte und wofür alle es halten mußten — einen großen, weißgrauen Affen.

Aber plötzlich blitzte ein Licht in seinen Augen auf. Ich weiß nicht, ob er plötzlich begriff, daß dies ein Mensch war, ob er wirklich diesen Menschen erkannte, oder ob er sich nur erinnerte, was ich ihm versprochen hatte, ihn zu seinem alten Freunde Nevill zu führen. Er hörte auf, mit der Zunge zu schnalzen. Er rückte dem Affen Nevill um einen Schritt näher. Seine Augen brannten. Ich fühlte einen Schauer im Rückenmark. Ich ahnte etwas Entsetzliches und machte den Versuch, es zu verhüten.

„Monsieur Laplace!“ flüsterte ich. „Monsieur Laplace!“

Meine Zunge war trocken. Laplace hatte weder Auge noch Ohr für etwas anderes als seinen Nachbarn in dem furchtbaren Käfig. Dieser hatte unterdessen eine Seitenbewegung gemacht, indem er sich mit dem einen Arm weiterschnellte und sich auf die Fingerknöchel der anderen Hand stützte. Genau wie ein Affe. Er war ganz still. Laplace folgte ihm mit leuchtenden Augen. Jetzt stieß der Affe Nevill ein kurzes Keuchen aus und bleckte mit den Zähnen, um seinen Verfolger zu erschrecken. Im selben Augenblick kam es.

Laplace stieß ein Geheul aus, das klang wie: er ist es! Und im nächsten Augenblick rollten sie durcheinander. Ich will Ihnen die Einzelheiten des Kampfes ersparen. Als ich das Menschentier mit meinem Revolver aufs Korn nehmen konnte, war es aus. Laplaces Hände waren ja noch immer durch die Handschellen gelähmt. Er lag auf dem Rücken, mit Nevills Zähnen in seiner Kehle. Mein Schuß kam zu spät.

„Nicht töten! Nicht töten!“ winselte der Gegenstand Sung hinter mir. — — —

Was ich sonst noch in Kopenhagen machte, ist rasch erzählt. Ich rettete den Gegenstand Sung davor, in die Hände von Personen zu fallen, die ihn nach europäischen Gesetzen gestraft hätten. Nicht weil er mich mit seinem anvertrauten Gut lockte. Sondern weil ich es unrichtig fand, daß eine solche Erscheinung nach unsern Gebräuchen gerichtet werden sollte. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen, aber der Gedanke, daß er von einem gewöhnlichen dänischen Richter verurteilt und in ein dänisches Gefängnis gesteckt werden sollte, kam mir absurd vor. Ich rettete ihn. Sein anvertrautes Gut ist das einzige, was ich aus Kopenhagen mitnahm.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen sonst noch etwas aufzuklären habe. Brauche ich Ihnen zu sagen, wie die Firma Graham sich vor den dänischen Detektivs retten konnte? Ich glaube, nein. Ich übermittle Ihnen den hochachtungsvollen Gruß der Firma, indem ich meiner Freude Ausdruck gebe, daß es der Firma allen Widrigkeiten zum Trotz gelungen ist, die Sache, die Sie ihr gütigst anvertrauten, zu einem gedeihlichen Ende zu führen, und verbleibe mit Grüßen an unsere gemeinsamen Freunde — die Herren Jensen und Pitz —

Ihr ergebener Freund

Professor Belotard.

PS. Bei näherem Nachdenken finde ich noch etwas.

Herrn Pitz' Garderobe muß ein Kleidungsstück enthalten, das ich bei unserem nächtlichen Besuch übersehen habe. Sie muß eine Dublette — d. h. eine beschädigte Dublette — Ihres Wolfes enthalten. Wie Sie aus der Anlage des Gegenstandes Sung entnehmen, sandte er drei Rockschoten an den Kaiser, von der Hand abgeteilt, die in erwähnten Stickereien und anderen Künsten war, welche gewöhnlich nicht von Männern ausgeübt werden. Eine davon muß Herrn Pitz bei seinem Besuch in China oder auf andere Weise in die Hände gefallen sein. Sonst wäre es unwahrscheinlich, daß ihm Ihr Rock auf der Redoute sofort dermaßen frappiert hätte. Nein. Sie werden sehen, er hat eines der drei Exemplare in seinem Besitz, aber der Teil, der erwähnt, wo das Haus des Kaisers liegt, ist in der einen oder andern Weise beschädigt. Die grüne Botschaft (über Laplace) ist hingegen unversehrt geblieben.

Wie befindet sich dieser exzentrische Universitätslehrer? Fragen Sie ihn nach Obenstehendem, wenn Sie ihn sehen, und heißen Sie ihn in des Kaisers neuer Grabkapelle in London herzlich willkommen.

Und nochmals, verzeihen Sie, wenn ich mit Ihren Vorstellungen von den Detektiven so übel umgesprungen bin!

VIII.

Die Gipsmasken an der Wand in Signor Cazzolettis Bodega sahen lächelnd und drohend auf die guten und schlechten Gäste herab, als ich am Abend des 17. November die Tür öffnete und eintrat. Es waren drei Wochen seit dem Abend verflossen, an dem ich zuletzt dort war — dem Abend, an dem es anfing. Das Lokal war dicht bevölkert; von einem der Tische erhob sich beim Anblicke meiner Person ein Chor von Stimmen.

„Aha!“

„Da ist er!“

„Aus welchem Kotter kommst du momentan?“

„Junger Freund, ich habe mir immer erwartet, daß dein Beruf dich ins Verderben ziehen wird. Wenn man sich tagaus tagein mit verbrecherischen Phantasien beschäftigt, muß man schließlich als Verbrecher endigen. Das habe ich dir schon oft gepredigt, aber ich bin wie die Stimme des Gewissens, die niemand beachtet. Manchmal kommt es mir beinahe vor, daß ich auf demselben Niveau stehe wie der Bildhauer, dem kein vernünftiger Mensch sein Ohr leiht.“

Sie sahen alle miteinander da. Die Gasflammen leuchteten über ihren Köpfen wie die Feuerzungen, die die Apostel einstmals schmückten: über Brasch' schmalen Spürhundskopf, über dem antiken Kraniumblock des Bildhauers, über Hoffmann-Langs kahler Weltmannstirn und über Simon Weels malerisch gewonnenem Priesterkopf. Ich umfaßte sie sämtlich mit einem Blicke, bevor ich Simon Weel antwortete:

„Lieber Simon, du übertreibst!“

„Ich übertreibe nicht. Gleichwohl will ich gern annehmen, daß das Gerücht in seinen Erzählungen über dich übertreibt. Ich will nur dem geringsten entnehmen, was es zu berichten weiß. Man behauptet, du warst auf der Redoute im Cirkusgebäude und bist dort um drei ein Leibrock gekommen, der sich über hundert Jahre in der Familie vererbt hat. Waren es Jo'els Brüder, die um ihren Leibrock kamen, oder war es Graf? Das habe ich vergessen. Auf jeden Fall ließest du dich von einer Frau bestehlen, mit der du zusammen warst. Brauche ich auch nur die Wahrscheinlichkeit dieser Art des Diebstahls anzudeuten?“

„Nein, lieber Simon, das brauchst du nicht. Es ist wahr, daß ich von einer Frau bestohlen wurde. Aber sie wußte nicht, was sie tat! Sie war das Werkzeug eines Mannes. Signor Cazzoletti, einen Whisky!“

„Das Weib das Werkzeug eines Mannes! — Daß ich nicht lache. — Das wäre das erstemal, daß so etwas vorkommt.“

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

An ein Kind

Von Ricarda Huch

Leg deine Kinderhand in meine
Und geh mit mir auf kurze Zeit;
Den Weg, der gar so lang alleine
Verkürzt dein liebliches Geleit.

Aus deinem tiefen Augensterne
Drängt forschend eine Frage sich:
„Warum hättst du es gar so gerne;
Hast du kein Bübchen so wie ich?"

Geh wieder heim nun, kleine Seele.
Die Dämmerung bricht schnell herein;
Der Engel, dem ich dich befehle,
Wird liebreich schützend bei dir sein.

Und ich, indem ich weiter schreite,
Vergesse, daß der Traum schon schwand,
Hör noch den Schritt an meiner Seite
Und fühle noch die kleine Hand.

*

Erziehung und Tierliebe

Von Antonie Rhan.

(Nachdruck verboten.)

Die meisten Eltern legen viel zu wenig Wert auf die Förderung der Tierliebe beim Kinde. Gerade heute, da Roheit und Verbrechen in erschreckender Weise zutage treten, ist es notwendig, daß alles geschieht, um die Jugend zur Liebe zu erziehen. Ich sage absichtlich Liebe im allgemeinen, denn ich bin der Ansicht, daß ein Mensch, bei dem Liebe obenan steht, auch kein hassenswertes Unrecht tun kann. Darum müßten wir das Kind zur Liebe erziehen.

Wir müssen dem Kinde begreiflich machen, daß alles um uns herum lebt und Schmerzen empfinden kann wie wir. Das Tier lebt, die Pflanze lebt, der Tisch, der Schrank leben. Man dulde niemals, daß ein Kind, wenn es sich an einem Gegenstand gestoßen hat, diesen schlage. Wie gern beruhigt die törichte Mutter den kleinen weinenden Trotzkopf damit, daß sie dem Kinde vormacht, die Schrankecke zu schlagen. „Der böse Schrank", sagt sie und Trotzköpfchen sagt es nach. Die Mutter freut sich dann, daß darüber die Tränen versiegen.

Nichts verkehrter als das. Die Mutter erkläre ihrem kleinen Schreihals lieber, daß der arme Schrank jetzt Schmerzen habe. Mag sie ein kleines Märlein daran knüpfen und dem Bübchen erzählen, daß der Schrank meinetwegen ein verwunschener Prinz und verurteilt sei, immer an demselben Fleck zu stehen und niemals aus dem Wege gehen zu können, selbst dann nicht, wenn so ein ungeschickter kleiner Bub geraden Wegs auf ihn los renne. Das Kind mit seiner Märchenphantasie und seiner Wundersehnsucht macht uns das ja so leicht.

In gleicher Weise müssen wir das Tier in seine Traumwelt einreihen. Wer kann wissen, ob Pitti, das Hühnchen, nicht auch eine verzauberte Prinzessin ist? Wie hoheitsvoll und graziös hebt es das Köpfchen und wie gravitätisch stolziert es, mit den Flügeln schlagend, auf dem Hof umher. Der Schmetterling, dieses bunt schillernde Sommervöglein, könnte auch eine wunderschöne Waldfee sein. Das Kind glaubt uns das ja so gern. Es wartet ja nur auf alle die Wunder, wir müssen sie ihm nur offenbaren. Welches Kind würde einer schönen Waldfee ein Flüglein ausreißen wollen? Ich halte es darum auch für sehr tadelnswert, wenn Kinder Schmetterlinge und bunte Käfer sammeln. Eltern sollten das niemals zugeben. Sie dürfen ebenfalls niemals dulden, daß Kinder bei Schlachtungen und dergleichen zuschauen. Die Kinderseele ist weich wie Wachs und prägt sich solche Bilder sofort ein. Ebenso wissen wir, daß ein Kind dazu neigt, alles nachzuahmen, was es hört oder sieht. Die Eltern, die ihrem Kinde gestatten, einer Schlachtung beizuwohnen, dürfen sich nicht wundern, wenn es das eines Tages auch einmal auf eigene Faust versucht.

In jeder Kinderseele schlummert ein guter und ein böser Geist. Hüten wir uns davor, den bösen zu wecken. Ein Kind, das sich daran gewöhnt, Tiere leiden und sterben zu sehen, verliert die Achtung vor dem Leben überhaupt. Dagegen wird ein Kind, das den Schrank streichelt, weil es ihm weh getan hatte und das zur Tierliebe erzogen wurde, niemals zum Mörder werden. Es wird auch zum Menschen gut sein müssen.

Ist das nicht gerade das, woran unsere heutige Zeit krankt? Mangelt uns nicht die Liebe?

Eltern und Lehrer, erzieht die Kinder zur Tierliebe, lehrt sie jegliche Kreatur lieben und Ihr zieht sie zu guten Menschen.

Die Mahlzeit

Von Margarete Hummel

Der gut erzogene Engländer zieht sich zu Tische an — — wir lachen uns aus. Er macht auch zu Hause Toilette und wechselt den Straßenanzug, das Straßenkleid mit dem dinner dreß — — wir vertauschen es gern mit einem Hausrock oder einfachen Hauskleid und binden gar, — oh Grausen! — eine Schürze um. Liebe deutsche Hausfrau, wenn Du eine Mahlzeit zu einer Angelegenheit der Erholung und des freudigen Beisammenseins gestalten willst — so tu die Schürze ab! Lehre Deine Kinder sich ein wenig niedlich zu machen, ein nettes Kleidchen anzuziehen ebenso selbstverständlich wie Du sie anweist die Hände zu waschen und die Haare zu bürsten und ihnen Manieren beim Essen beibringst.

Mit einem frischen Kleid und ein wenig vorbereitet geht man in ganz anderer Stimmung zu Tische, hat man ganz anderen Appetit auch zu den einfachsten Gerichten.

Doch nicht allein der Kleidung, auch dem Tische selbst sollte man weit mehr Sorgfalt widmen, als dies in den meisten Fällen geschieht.

Man unterscheidet: das gute Geschirr und das „tägliche", die guten Gläser und die „gewöhnlichen". Ihr gebt also zu, daß Ihr Alltags gewöhnlich seid . . . „Gewöhnlich" sollte man jedoch niemals sein und den Alltagsmenschen ganz besonders bei den Mahlzeiten abzustreifen wissen. Das ist allerdings nicht leicht wenn man sich nach Tages Last und Arbeit an einen Tisch setzt, der mit grobem Tuch und völlig schmucklosem Geschirr gedeckt ist. Da wird der schönste saftigste Braten, das köstlichste Obst lediglich zu Sättigungsmitteln herabgewürdigt.

Ist aber der Eßtisch zierlich hergerichtet mit blütenweißem Damast und zartem Porzellan und mit ein wenig geschliffenen Gläsern und ein paar frischen Blumen geziert so kann das einfachste Butterbrot zu einer festlichen Sache werden.

Und warum sollten wir uns selbst weniger wert sein, weniger gelten als der fremde Gast? Dem zu Ehren holt Ihr Kristall und Silber aus dem Schrank, und Euch selbst ehrt Ihr gegenseitig nicht besser als durch grobes Steingut — beinernes Besteck und Preßglas.

„Es kommt zu teuer — es wird soviel zerbrochen und verdorben bei täglicher Benutzung, und das Tischzeug leidet vom allzuvielen Waschen . . ." höre ich manche Hausfrau sagen.

Bei sorgfältiger Behandlung leidet Wäsche nicht so schnell und schließlich kann man heute auch wieder gutes Tischzeug nachkaufen. Wer mit guten Sachen umzugehen hat, nimmt sie viel sorgfältiger in acht als wertloses Geschirr, das niemanden erfreut.

Auf alle Fälle ist es am falschen Ort gespart. — Der Umgang mit schönen Gegenständen, wohlgeformt und aus gutem Material, wirkt unbedingt erhebend auf die Stimmung, und unser Selbstgefühl, und ein hübsch gedeckter Tisch ist heute oft der Urheber einer frohen Stunde, deren wir doch lange genug recht arm waren.

Gute Nickel-Schüsseln, -Platten, -Terrinen und -Saucieren zieren jeden Tisch und zerbrechen nicht. Unsere Porzellangeschäfte zeigen in ihren Schaufenstern zarte geschmackvolle Eß- und Kaffeeservice zu nicht allzu hohen Preisen — — und es empfiehlt sich Gelegenheiten wie Geburtstage, Weihnachten, Ostern etc. nicht vorübergehen zu lassen ohne den Haushalt wenigstens durch irgend eine Kleinigkeit zu vervollständigen.

Die vollendete Frau

Im Staate Newyork hat kürzlich ein Schönheitswettbewerb stattgefunden, was allerdings nichts Neues ist; denn es gibt, sowohl in Amerika wie anderswo, bald keine Haupt- und Provinzstadt, kein Dorf oder Dörfchen mehr, wo man nicht erpicht darauf ist, auch eine Schönheitskönigin zu haben, deren Namen und Bild die Zeitungen veröffentlichen. In Newyork ist die Prüfung nun schärfer und vollständiger gewesen, als es bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Die Bewerberinnen, die zu mehreren Hunderten aufmarschiert waren, mußten darauf bedacht sein, „von sich nicht zuviel zu verbergen" vor den Blicken der Jury, um ihr die Möglichkeit zu geben, sich zu überzeugen, daß sie in der Tat die Reize und Vorzüge einer vollendeten Frau besäßen.

Naturgemäß trat an die Jury zunächst die ernste Frage heran: „Wie muß eine vollendete Frau beschaffen sein?" Das ist ein sehr delikates Problem, das viele nach ihrem eigenen Geschmack zu lösen versucht sein werden, der sich aber oft erheblich von dem seines Nachbarn oder Nebenmannes unterscheiden dürfte. Um diesen persönlichen Gesichtspunkt auszuschalten, beschlossen die Richter in ihrer Weisheit, ein Modell zu wählen, einen Typus weiblicher Schönheit, und es war die Venus von Milo, die sie zu dieser Würde erhoben. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Wahl überraschen kann. Denn sehr vielen dürfte die kapitolinische oder mediceische Venus als Urbild weiblicher Schönheit geeigneter erscheinen als die Venus von Milo, die zur Hälfte bekleidet ist und keine Arme hat. Im übrigen haben die Erörterungen hierüber nicht viel Zweck, denn die Wahl der Venus von Milo genügt, um uns erkennen zu lassen, welche Art von Schönheit in Amerika besonders geschätzt ist. es ist die eines kräftigen und wohlgewachsenen Mädchens, das rennen und ringen kann und dessen Formen sich nur schwer der heutigen Mode anpassen könnten.

Nach vielen Sitzungen, die vor allem sorgsamen Messungen gewidmet waren, erkannte die Jury die Prämie derjenigen Kandidatin zu, in der sie das vollkommenste Abbild der Venus von Milo zu erblicken glaubte. Aber o weh! Die mit größter Sorgfalt genommenen Maße und das zur Anwendung gebrachte strenge mathematische Verfahren haben einer Miß Annie Hoatt nicht zu imponieren vermocht. Sie macht der Miß Dorothy Knapps den Ruhm streitig, den ihr die Jury verliehen hat. Miß Hoatt behauptet, daß sie alle Vorzüge der Venus von Milo in sich vereinigt, während Miß Dorothy Knapps deren nur einige aufzuweisen vermag. Die Jury hätte, so sagt sie weiter, ihre künstlerische Stellung erschüttert, ihre Heiratschancen vermindert, und ein angesehenes Theater hätte den wertvollen Vertrag, den es mit ihr abgeschlossen hatte, aufgelöst. Miß Annie hat daher die Klage gegen die Jury angestrengt und fordert nicht weniger als 100 000 Dollar Schadenersatz.

Was werden die Richter tun? Werden sie Sachverständige ernennen? Oder werden sie selbst die Maße nehmen wollen? Jedenfalls steht Newyork über kurz oder lang vor einer neuen Sensation.

O. D.

Etwas über Ohrringe

Von Marie Nissen

(Nachdruck verboten.)

Infolge der neuen Haarmode, bei der die Ohren wieder sichtbar sind, werden auch wieder Ohrringe getragen. Weder sie selbst noch ihre Form ist etwas Neues; schon vor Jahrhunderten konnte man Ohrringe und Anhängsel, die wohl für ein Jahrzehnt verschwanden, dann aber wieder aufs neue modern wurden. Die Gemälde alter Meister geben hiervon Zeugnis; Dürer zeigt sie uns nicht. Kein Wunder auch, trugen doch die deutschen Frauen seiner Zeit die große Haube, die das Haar und die Ohren bedeckte. Ebenso findet man auf den Bildern des Mittelalters keine Frau mit Ohrringen. Und doch sind dieselben schon uralt, wurden doch bei Ausgrabungen aus den frühesten Zeiten Ohrringe gefunden. Die Renaissancezeit, so prunksüchtig sie sonst war, zählte unter ihren berühmten Malern mehrere, welche dem Ohrenzierat wenig Bewunderung zollten.

Tizian, der Venezier, jedoch schmückte seine „Venus" mit kostbaren Ohrringen und gab hierdurch Zeugnis von dem prunksüchtigen Geiste, der zu seiner Zeit in der Lagunenstadt herrschte. Auch Rembrandts „Saskia" ist Trägerin kostbarer Ohrringe.

Eigenartig ist, daß die so prunkvolle Rokokozeit in Frankreich von Ohrringen nichts wissen wollte. Weder Madame Pompadour noch die unglückliche Königin Marie Antoinette trugen Ringe oder Anhängsel in ihren rosigen Ohren, die aber auch bedeckt waren von der turmhohen, weißgepuderten Perücke mit langen herabfallenden Locken. Schmucksachen von Edelsteinen paßten auch nicht zu aristokratischen Salondamen, die in Klein-Trianon den Tönen der Hirtenflöte lauschten und kleine, zierliche Lämmchen als erkorene Lieblingstierchen mit sich führten. Locken, Bänder und Blumen umgaben die gepuderten Gesichtchen. Für Ohrringe war kein Platz. Ebensowenig findet man diesen Schmuck auf den wunderschönen Frauenbildnissen der englischen Künstler Gainsborough, Reynolds und Lawrence. Die Empirezeit machte es auch ohne Ohrringe. Die bildschöne Madame Récamier trägt auf ihrem Porträt ebenfalls keine Ohrringe, ebenso tragen Napoleons erste und zweite Gemahlin auf den Porträten keinen Ohrschmuck. Die Biedermeierzeit sah jedoch mit Freuden die Ohrringe wieder erscheinen; und während des ganzen 19. Jahrhunderts sind sie denn auch in Mode geblieben und getragen worden. Manchmal arteten sie auch aus! So um das Jahr 1890 waren sie Luxusgegenstände geworden von einem solchen Gewicht und solcher Größe, daß die Ohren der Damen sich davon ausreckten. Nunmehr sind sie wieder in Mode gekommen. Wer weiß, auf wie lange?

*

Die Hausfrau im Sprichwort und Sinnspruch

In einer Welt, in welcher alles schwankt, bedarf es eines festen Punktes, auf den man sich stützen kann. Dieser Punkt ist der häusliche Herd; der Herd aber ist kein fester Stein, wie die Leute sagen, sondern ein Herz, und zwar das Herz einer Frau. (Jules Michelet.)

•

Des Mannes Sache ist es, zu verdienen; Sache der Frau, richtig auszugeben. (Michelet.)

•

Das Bild einer sorgenden, zärtlichen, arbeitsamen, jungen Hausfrau schleicht sich in das kälteste Mannesherz ein. (Bogumil Goltz).

•

Ist eine liebe Frau im Haus,
So lacht die Freude zum Fenster hinaus. (Alter Spruch.)

•

Die Frau muß selber sein die Magd,
Solls gehen, so wie es ihr behagt. (Sprichwort.)

•

O welch ein köstlich Kleinod ist eine wackere Hausfrau! Wo sie wirkt und schafft, da verwischen Jahrhunderte nicht die Segensspuren! (Kotzebue.)

•

Die Hausfrau hat fünf K zu besorgen: Küche, Kammer, Kinder, Kleider, Keller. (Sprichwort.)

•

Wenn die Frauen tanzen, so hüpfen die Mägde. (Sprichwort.)

•

Die Frau im Haus, so selber wacht,
Aus einem Taler zehne macht. (Sprichwort.)

•

Da seh' ich dich, die Krone aller Frauen,
In weiblich reizender Geschäftigkeit
In meinem Haus den Himmel mir erbauen,
Und, wie der Frühling seine Blüten streut,
Mit schöner Anmut mir das Leben schmücken,
Und alles rings beleben und beglücken. (Schiller.)

•

Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt. (Sprichwort.)

H. R.

Für unsere Kinder

Traumauges Glück und Ende

Eine Hasengeschichte

Von A. Weber

In einem jungen, sprießenden Kornfeld erblickte Traumauge das Licht der Welt. Die Mutter Grauseilchen hegte und pflegte den Kleinen, wie es nur eine zärtliche Hasenmutter tun kann. Da waren noch drei Geschwister: Naseweischen, Purzelchen und Kickohr. Wie hatten die Eltern doch Sorge und Mühe, bis die Kinder einigermaßen herangewachsen waren. Zwar machte ihnen das Laufenlernen keine Arbeit. Das ging so von allein. Aber was war es für die Mutter eine Last, daß keins verloren ging, keins sich verirrte in dem weiten dichten Sonnenfeld und dann von Krax, dem Raben, oder von Rotrock, dem listigen Fuchs, erhascht und gefressen wurde. „Duckt euch, Kinder", rief sie ein über das andermal, als sie über die Ackerbeete purzelten und es sich wohl sein ließen.

Traumauge freute sich des Lebens. Die Sonne meinte es sicher gut mit ihm. Ihre linden Strahlen streichelten und wärmten das Fell, wenn die Regentante mal ihre vollen Eimer ausschüttete. Die zarten süßen Halme schmeckten vortrefflich, nicht minder auch der etwas derbere, aber nahrhafte, kräftige Klee. Essen, schlafen, springen und tanzen und wieder essen! Schön war das Leben! Das mußte sich Traumauge eingestehen. Wenigstens bis jetzt. Da hausten noch im Acker nebenan Rebhuhns mit ihren fünf Kindern. Man hielt gute Nachbarschaft, besuchte sich des öfteren und erzählte sich Geschichten. Am meisten sprach man von dem alten schlauen Fuchs, der durch die Felder schleicht, so freundlich tun kann und ein solch falsches Herz hat, noch falscher und schwärzer als das des schwarzen Krax. Onkel Girrhahn, der Rebhuhnvater, kannte die Schliche des Rothaarigen und wäre ihm selbst beinahe einmal in den Rachen gelaufen. „Mich kriegt er nicht", sagte vorlaut Naseweischen. „Kinder, Kinder", warnte Onkel Girrhahn, „ihr seid noch nicht alt und erfahren genug, um zu wissen, wie gefährlich unser Feind ist, und eure Eltern haben euch bisher gut behütet. Dann hat sich der Rote heuer aus bislang unserem Revier ferngehalten. Solange die dummen Enten drüben im See schnattern, hält er sich dort auf; denn Entenbraten geht ihm über alles. Und dann — — — — da verschlug es ihm plötzlich die Rede, denn der Hasenvater Springegut hob blitzschnell den Kopf, spannte die Löffel und schaute ängstlich umher. Was bewegte sich dort so lautlos zwischen den Halmen? Einen Augenblick und zwei funkelnde Augen wurden sichtbar, und wenige Schritte entfernt Girrääk! Mit lautem Geschrei erhob sich Onkel Girrhahn und strich purrend davon. Der Schrecken lähmte einen Augenblick dem jungen Traumauge die Glieder, aber dann lief er, was er nur laufen konnte. Instinktmäßig fühlte er die große Gefahr, die ihm nahe war. Er lief, was nur die Beine hergeben konnten, und als er ganz erschöpft stille hielt und sich umschaute, war wohl kein Feind mehr da, aber auch nichts von Vater und Mutter und den Geschwistern zu sehen. Da überkam ihn eine große Traurigkeit und zudem die Erkenntnis, daß doch nicht alles im Leben so schön sei, wie er es sich bisher vorgestellt hatte. Müde kuschelte er sich in einer Ackerfurche zusammen und hockte da stundenlang und traute sich nicht weiter zu laufen.

Er saß noch, als schon die graue Dämmerung über die Felder schritt. Girrääk, girrääk! schnarrte es da nicht weit ab. Das ist Onkel Girrhahn, frohlockte Traumauge und lief der Stelle zu, woher das Locken kam. Zwar war es nicht Girrhahn, aber doch ein guter Bekannter von demselben. Er tröstete den verirrten Hasenmann und brachte ihn noch am Abend heim zu seinen Eltern. Die gaben ihren Sohn schon verloren und freuten sich daher sehr, als er wieder wohlbehalten daheim anlangte. Auch die übrigen Geschwister waren da; aber allen schaute die Angst noch aus den Augen.

„Nun ist unseres Bleibens hier nicht länger", sagte Mutter Grauseilchen, „wir müssen auswandern". Und noch in der Nacht zogen sie mit Sack und Pack davon. Auch Girrhahns schlossen sich ihnen an. Es ging näher dem Dorfe zu, wohin der rote Räuber sich nicht so leicht getraute. „Lieber noch mit Hunden und Katzen zu tun zu haben, als mit dem Roten, der Meister in allen Ränken und Schlichen ist", sagte die Mutter.

War früher ein Kornfeld ihre Behausung, so wohnten sie jetzt in einem üppigen Kartoffelacker. Nicht weit davon war ein Krautgarten. Und der Krautgarten gefiel Traumauge über die Maßen. Das war mal eine feine Abwechslung auf dem Frühstücks- und Abendtisch. Der Rotklee, so gut er sonst schmeckte und so gesund er auch war, konnte einem auf die Dauer zuwider werden. Aber die feisten Kohlköpfe und die saftigen Rüben daneben, ah! Dem Schleckermaul Traumauge wässerte der Mund, und eilig hoppelte er zum Kohlfeld hinüber und schlüpfte zwischen dem Bohnengeranke, das die Beete umsäumte, geschickt hindurch. Nun schnupperte eifrig das Näschen. Ab und zu hoben sich lauschend die gespitzten Ohren. Vorsicht mußte man üben. Soviel wußte Traumauge nun schon.

Das lustige Leben währte viele Wochen lang. Und dann? Ja, dann kam ein schlimmer Tag. Der Besitzer des Krautgartens, der zugleich ein Jäger war, mußte etwas gemerkt haben.

Traumauge war wieder einmal, wie gewöhnlich zwischen Tag und Dunkel, zum Kohlbeet hinübergeschlüpft. Und wie er so recht am Schmausen war, bautz! da fuhr es ihm wie Feuer und Flammen durch die Nase. Mit einem Satz fuhr er in die Höhe und wollte entfliehen. Aber alle Kraft hatte ihn plötzlich verlassen. Lahm waren die Hinterläufe und wie tausend Feuer brannte es in den Schenkeln. Ein Zucken durchlief das Körperchen, dann ein leises Zittern. Noch einmal streckte sich der Leib, dann war Traumauge tot. Ade, Vater und Mutter, ade, ihr lieben Geschwister, ade, du schöne Welt.

Als es drüben im Kohlgarten knallte, fuhren die Eltern und Kinder erschrocken zusammen. „Traumauge, mein lieber Traumauge!" jammerte die Mutter. Die ganze Nacht wachten sie und warteten, ob er am Ende doch nicht käme. Und als der Morgen graute, nahm sich der Vater ein Herz und suchte seinen Sohn. Er fand ihn nicht, sondern brachte nur ein Büschelchen Haare mit, das er zwischen den Krautköpfen gefunden. Nun war es gewiß, daß ihr Sohn tot war. Zum zweitenmale wechselte die Familie ihre Wohnstätte. Wohin sie gezogen sind, wie es ihnen weiter erging, ich weiß es nicht. Ich habe keins mehr gesehen, weder die Alten, noch eines der Kinder.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die preußischen Handelskammern über die Wirtschaftslage

Dem Berichte der preußischen Handelskammern entnehmen wir folgendes: Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 einsetzende Wirtschaftskrise hat sich im Monat Dezember sehr stark ausgewirkt. Am besten charakterisieren die Arbeitslosenziffern den Tiefstand der augenblicklichen Wirtschaftslage. Besonders litten unter der Krise der Ruhrkohlenbergbau und die Eisenindustrie, die Automobilindustrie, die Bekleidungsindustrie, der Baumarkt und die Industrie der Steine und Erden; auch das Verkehrsgewerbe wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Nur in einzelnen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, insbesondere in der Mühlenindustrie und der Fleischwarenindustrie in dem ober- und niederschlesischen Steinkohlen- und dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war die Lage etwas besser. Auch die Tabakindustrie und der Einzelhandel zogen aus dem Weihnachtsgeschäft einige Vorteile.

Die Lage der chemischen Industrie, die bisher noch verhältnismäßig günstig war, hat sich ebenfalls verschlechtert. In verschiedenen Produkten der anorganischen Chemie ist der Absatz stark zurückgegangen. Der Absatz an Farbstoffen und Düngemitteln verringerte sich im allgemeinen nicht. In der elektrotechnischen Industrie ließ der Eingang von Bestellungen stark nach. Auch konnten die zahlreichen Unternehmungen für Herstellung von Rundfunkgerät keine volle Beschäftigung nachweisen. Die außerordentlich ungünstigen Verhältnisse der Konfektion haben keine Besserung erfahren. In der Herrenkonfektion waren die Nachbestellungen im allgemeinen sehr gering, da das Geschäft für die Wintersaison erledigt ist. In der Damenkonfektion war das Weihnachtsgeschäft mittelmäßig. Infolge des schwachen Geschäftsganges hat der Beschäftigungsgrad nachgelassen. Der Geschäftsgang in der Wäschekonfektion war allgemein befriedigend, dagegen hat in der Damenwäscheindustrie das Weihnachtsgeschäft keine Belebung gebracht. Aeltere Aufträge lagen kaum noch vor. Im Großhandel mit Webwaren konnte, wenn auch das Weihnachtsgeschäft im allgemeinen einen geringen Umsatz wie im Vorjahre gebracht hat, doch gegenüber dem Vormonat eine leichte Besserung festgestellt werden. In der Schuhfabrikation waren nur noch eine beschränkte Anzahl von Betrieben voll beschäftigt; die meisten mußten zu verschärfter Kurzarbeit, teilweise auch zur völligen Stillegung übergehen, weil Aufträge aus dem Schuhgroß- und Kleinhandel fast vollständig fehlten. Ho.

Kapitalerhöhung bei Carl Mez u. Söhne A.-G., Freiburg i. Br.

Wir haben bereits in der gestrigen Mittags-Ausgabe von der geplanten Kapitalerhöhung der Gesellschaft berichtet. Nunmehr ist für den 2. Februar eine G.-V. einberufen, die die Kapitalerhöhung genehmigen soll. Wie wir hören, wird das derzeitige Kapital von 4 000 000 R.ℳ auf 6 000 000 R.ℳ erhöht. Die Kapitalerhöhung hat sich durch die ständig wachsende Erweiterung des Geschäfts als notwendig erwiesen. Das neue Kapital wird von einer ausländischen Fachgruppe, die zu der Gesellschaft in eine nähere Interessengemeinschaft getreten ist, übernommen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. ⊙

Zur Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Die auch für eingeweihte Kreise etwas unerwartet gekommene Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank hat in Bankkreisen eine allgemeine Befriedigung ausgelöst. Die Banken vertreten die Ansicht, daß trotz dieser Ermäßigung der Anreiz für fremdes Kapital in Deutschland noch groß genug sein wird, um ein Aussetzen des Zuströmens von Auslandsgeldern zu verhindern. Die Banken werden heute zusammentreten, um zur Frage der Senkung der Debet- und Kreditzinsen Stellung zu nehmen. Die Industrie ist besonders befriedigt über den Beschluß der Reichsbank und fordert eine allgemeine Senkung des Zinsniveaus. In Handelskreisen verspricht man sich eine allgemeine Belebung des Geschäfts von dieser Maßnahme und eine Möglichkeit, dem Preisabbau einen neuen Antrieb zu gebe

-h- Konkurse. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Bödigheimer in Neckargerach wurde am 8. Januar und über das Vermögen des J. Haberkorn in Eberbach am gleichen Tage das Konkursverfahren eröffnet.

-o- Pfalz-Saarbrücker Hartsteinindustrie A.-G., Neustadt a. d. H. Die Gesellschaft teilt in Bezug auf verschiedene Presseberichte folgendes mit: In unseren sämtlichen Betrieben wird gearbeitet. Im Forster Basaltbruch ist eine Reparatur der Seilbahn notwendig geworden, und muß deshalb ein Teil der Arbeiter auf kurze Zeit aussetzen. In unserem Melaphyrbruch Theisbergstegen haben etwa 300 Arbeiter wegen Lohndifferenzen gestreikt, aber nach Anhören der Schlichtungsinstanz die Arbeit seit heute wieder aufgenommen. Obwohl der Absatz in Pflastersteinen vollständig stockt, beschäftigen wir dennoch unsere ganze Belegschaft, um nicht noch die Zahl der Arbeitslosen zu vermehren.

-d- Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch A.-G., Kaiserslautern. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 214 022 R.ℳ erzielt, aus dem eine Dividende von 6 pCt. verteilt wird. Der Bierkonsum hat sich trotz des Verlustes des Absatzes für das Saargebiet erhöht. In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 0,4 Mill. R.ℳ, Debitoren mit 0,3 Mill. R.ℳ, Kreditoren mit 0,4 Mill. R.ℳ. Die G.-V. findet am 18. Januar statt.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Ruhig und abgeschwächt

⊙ **Mannheim,** 13. Jan. Nach den starken Kurssteigerungen der letzten Tage war die Börse heute ruhig und abgeschwächt. Die Kursrückgänge waren jedoch geringfügig. Auch festverzinsliche Werte waren leicht nachgebend. Es notierten: Rheinische Creditbank 80,50, Badische Anilin 112, Rhenania 34, Brauerei Werger 90, Mannheimer Versicherung 60, Benz 28, Enzinger-Union 59, Gebr. Fahr 38, Germania-Linoleum 103, Knorr 48, Mannheimer Gummi 27, Neckarsulmer Fahrzeuge 33, Nähkaiser 44, Zement Heidelberg 65,25, Salzwerk Heilbronn 78, Verein deutscher Oelfabriken 28, Freiburger Ziegelwerke 35, Wayß u. Freytag 67, Zellstoff Waldhof 90, Zuckerfabrik Frankenthal 46,50, Zuckerfabrik Waghäusel 41, alte Rheinbriefe 5,95, Mannheimer Vorkriegsanleih- Stadt 2,175, Kriegsanleihe 0,210.

Frankfurter Wertpapierbörse

Schwächere Tendenz

Frankfurt a. M., 13. Jan. (Drahtb.) Das Scheitern der großen Koalition förderte die heute schon an sich große Realisationsneigung an der Börse und hatte Kursabschwächungen von 3 pCt. zur Folge. Nur für die Schiffahrtsaktien erhielt sich weiter das große Interesse, das heute schließlich sogar zu neuen Kurssteigerungen für diese Aktienkategorie führte. Norddeutscher Lloyd beispielsweise gewann bereits zum ersten Kurs über 3 pCt. Am schärfsten waren die Kursrückgänge am Chemiemarkt, wo sie 2,5—3 pCt. betrugen. Auf dem Montanmarkt ergaben sich solche von 1—2 pCt., für Kaliwerte allerdings bis zu 3 pCt. Auch die Elektrowerte schlossen sich der Abwärtsbewegung an, doch waren hier anfangs die Verluste selten höher als 1 pCt. Durch besondere Kurseinbuße fielen wieder Th. Goldschmidt mit minus 3,5, Adlerwerke mit minus 2,5, Bingwerke mit minus 3 und Zellstoff Aschaffenburg mit minus 2 pCt. auf. Gut behauptet waren wieder die Bankaktien und die Zuckerwerte, von denen nur Heilbronner Zucker etwas schwächer waren. Im weiteren Verlauf erhielt sich das große Interesse für Norddeutsche Lloyd, die gegen 12.30 Uhr mit 106 gehandelt wurden. Deutsche Anleihen, besonders Schutzgebietsanleihen, waren etwas nachgebend. Von den ausländischen Renten erfreuten sich die ungarischen weiterer starken Nachfrage bei lebhaft steigenden Kursen. Pfandbriefe waren ebenfalls leicht abgeschwächt. Im Freiverkehr war es sehr ruhig. Becker Stahl 60, Becker Kohle 43, Benz 29, Brown Boveri 50, Entreprises 9, Growag 44, Krügershall 76, Petroleum sehr fest, 67, Ufa 50 und Unterfranken 57.

Berliner Wertpapierbörse

Kursverluste

Berlin, 13. Jan. (Drahtb.) Das scharfe Ansteigen der Erwerbslosenziffer, ferner der sehr pessimistische Geschäftsbericht der Rheinischen Stahlwerke und die Schwierigkeit der Kabinettsbildung erhöhten die schon gestern zutage getretene Verstimmung und gab zu neuen Realisierungen Anlaß. Infolge der gleichen Gründen stark verminderten Aufnahmefähigkeit war ein empfindlicher Kursdruck in den von der Spekulation bevorzugten Industriewerten unvermeidlich. Am Montanmarkte waren Verluste bis zu 5 pCt. zu verzeichnen, so für Hösch Stahlwerke. Bis zu 4 pCt. Verluste bildeten die Regel bei den wichtigsten Papieren. Aehnlich hatten chemische Werte und Elektroaktien zu leiden. Von Maschinenbauanstalten setzte L. Löwe um 4 pCt. tiefer ein. Auch die Bankaktien blieben nur wenig verändert. Mit verhältnismäßig gut behauptetem Kurs eröffneten Schiffahrtsaktien den Verkehr und stiegen im Verlauf ziemlich. Paketfahrt besserten sich um 2 pCt., Rolandlinie stiegen um 2,5 pCt. und Hansa um 2,75 pCt. Diese starke Bewegung wirkte stützend auf den gesamten Markt. Die Verkäufe hörten auf und als später das Gerücht in Umlauf kam, der 25-Millionen-Dollarkredit der Rhein-Elbe-Union sei zum Abschluß gelangt, wurde die Haltung auch auf dem Montanmarkt entschieden fester, wenn auch das Geschäft im allgemeinen Lebhaftigkeit vermissen ließ. Der Geldmarkt behielt seine Festigkeit bei. Die Zinssätze blieben unverändert.

Berliner Devisen

[illegible]	G. 12.	B. 12.		G. 13.	B. 13.	
Holland	168,56	168,91	voll	168,64	169,08	voll
Buenos-Aires	1,737	1,741	"	1,737	1,741	"
Brüssel	19,03	19,07	"	19,045	19,085	"
Oslo	85,70	85,92	"	85,41	85,63	"
Danzig	80,73	80,93	"	80,78	80,98	"
Kopenhagen	104,59	104,85	"	104,37	104,63	"
Lissabon	21,305	21,355	"	21,316	21,345	"
Stockholm	112,34	112,62	"	112,34	112,62	"
Helsingfors	10,555	10,595	"	10,555	10,595	"
Italien	16,945	16,985	"	16,93	16,97	"
London	20,363	20,413	"	20,372	20,422	"
New-York	4,195	4,205	"	4,195	4,205	"
Paris	16,055	16,095	"	15,6[illegible]	15,73	"
Schweiz	81,00	81,20	"	81,035	81,235	"
Spanien	59,54	59,72	"	59,38	59,52	"
Japan	1,836	1,840	"	1,845	1,849	"
Konstantinopel	2,23	2,24	"	2,23	2,24	"
Rio de Janeiro	0,614	0,616	"	0,626	0,628	"
Wien abg.	59,04	59,18	"	59,05	59,19	"
Prag	12,415	12,455	"	12,417	12,457	"
Jugoslavien	7,41	7,43	"	7,41	7,43	"
Budapest	5,87	5,89	"	5,87	5,89	"
Sofia	2,965	2,975	"	2,97	2,975	"
Athen	5,715	5,735	"	5,715	5,735	"

Schiffahrt

Erhebung von Hafenschutzgeld während des Hochwassers

Im Anschluß an die von dem Partikulierschifferverband „Jus et Justitia" in Duisburg-Ruhrort veröffentlichte Notiz teilt uns der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Duisburg noch mit, daß der Reichsverkehrsminister auf Antrag des Vereins diesem am 9. Januar d. J. mitgeteilt hat, daß er beabsichtige, von der Erhebung des Hafenschutzzollgeldes während des Hochwassers abzusehen, soweit die Einnahmen der Reichskasse zufließen. Ferner hat der Hessische Finanzminister dem Verein am 7. Januar d. J. mitgeteilt, daß er einen gleichen Antrag des Vereins befürwortend an die in Frage kommenden Hafenverwaltungen weitergeleitet hat. Die Hafenverwaltung in Neuß hat inzwischen dem Verein davon Kenntnis gegeben, daß sie mit Rücksicht auf die ohnehin schwierige Lage der Rheinschiffahrt von der Erhebung von Hafenschutzgeld während des Hochwassers absieht.

Die Aschaffenburger Häfen

-s- Aschaffenburg, 13. Jan. Die Häfen von Aschaffenburg, die bisher von der Deutschen Reichsbahngesellschaft betrieben und verwaltet wurden — es handelt sich um den alten Handelshafen (Floßhafen) und den neuen Hafen —, die dem bayerischen Staate gehören, gingen ab 1. Januar wieder in bayerische Verwaltung über. Zuständig ist nunmehr wieder das bayerische Hafenamt in Aschaffenburg. Für beide Häfen bleibt der Eisenbahnbetrieb weiter in den Händen der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Alt- an- und Auslandsanleihen in Prozenten
Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Allg. D. Creditanst.	91,25	91,-	D. Hypothekenb.	65,50	64,75	Reichsbank	143,3	141,
Badische Bank	31,-	31,	" Ueberf.-Bank	92,65	93,-	Rhein. Creditbank	81,50	81,-
Bank f. Br.-In.	87,	84,40	" Vereinsbank	60,	61	Rhein. Hyp.-Bk.	.	83,-
Bayr. B.-Credit	73,50	75,50	Discont.-Gesellsch.	107,5	107,3	Südd. Discontoges.	85,50	85,
" Hyp. u. Wb.	97	95	Dresdner Bank	107,5	107,0	Wiener Bankver.	5,	4,91
Barmer Bankver.	88,50	88,50	Frkf. Hyp.-Bk.	87,	84,	Württ. Notenbk.	178,0	1 16
Berliner Handelsg.	143,2	1.0.	Metallb. u. M.-G.	91,75	91,25	Mannh. Vers.-Bk.	61	- -
Com. u. Privatbk.	101,0	100,0	Mitteld. Credit-B.	91,50	94,	Frankf. Allg. Vers.	7[illegible]	71,75
Darmst. u. Nat.-B.	110,5	110,5	Nürnberg. V.-Bk.	105,0	105,0	Oberrh. Vers.-Ges.	73,	74,-
Deutsche Bank	110,0	110,-	Oesterr. Creditanst.	6,75	6,65			
D. Effekt. u. Wechs.	74,-	73	Pfälzer Hyp.-Bk.	6[illegible]	63,25			

Bergwerk-Aktien.

Bochum Gb. u. G.	70,-	67,-	Harpen. Bergbau	91,25	95,50	Oberschl. Eb.-B.	41,50	87,25
Buderus Eisenw.	-	31,-	Kaliw. Aschersl.	104,5	106,5	do. Eisenind.	38,75	37,7
D. Luxemb. Bergw.	67,25	65,75	Kaliw. Salzdetf.	-,-	-,-	Phönix Bergbau	66	66,75
Eschweil. Bergw.	-,	134,5	Kaliwerk Westeregeln	111,5	108,0	Rhein. Braunkohle	1,85	5 13[illegible]
Gelsenk. Bergwk.	73,75	73,	Klöckner-Werke	,-	58	Salzw. Heilbronn	75,	73,-
Gelsenk. Gußst.	208-	25,	Mannesmannröhr.	60,50	57,75	Tellus Bergbau	47,-	45,-
						V. K. u. Laurahütte	33-	32,-

Transport-Aktien.

Schantungbahn	-,-	1,60	Norddeutsch. Lloyd	103,0	107,7	Baltimore&Ohio	88,35	82,-
Hbg.-Amk. Paketf.	96,25	102,7	Deutsch. Dt. Ei.-G.	-,-	-,-			

Industrie-Aktien.

Akk.-Akkum. Bild.	54,-	54,-	Chamotte Annaw.	-,-	-,-	Chem. Wrk. Albert	74,90	73,-
A. Bempl.-Sternb.	95,50	102,0	[illegible]	114,0	111,5	" Goldenberg	125,8	12[illegible]
Aschaffb. Zellst.	12,0	,-	Bad. Elektr.-Ges.	(-,-)		" Griesheim	113,7	111,7
Schöfferh. Binding	167,0	162,0	Bad. Masch. Durl.	115,0	116,0	" Weiler t. Mr.	111,6	111,1
Schwartz-Storch.	84,50	85,25	Bad. Uhrenfabrik	18,-	18,75	Cont. Nürnb. Gj.	.	56,-
" stuyt	-,-	88,-	Bayrisch. Spiegel.	38,25	38,-	Daimler Motor	28,50	28,5
Adler Oppenheim	-,-	-	Bef. & Henkel	25,0	3[illegible]	D. Gold- u. S.-Anst.	81,-	85,50
Adlerwerke Kleyer	32,50	30,25	Bergmann Elektr.	74,25	71,5	Dyckerh. & Widm.	30,50	27,5
A. E. G. Stamm	91,00	90,25	Bing Metallw.	41,50	37,5	Dingler Zweibr.	-,-	4,-
Anglo-Cont. Guano	81	84	Brem.-Besigh. Oel	27	31,	Dürrkoppwerk. St.	85,-	-,
Aschaffb. Zellstoff	56,50	56,7	Lem. Heidelberg.	65,50	65,50	Eichbaum Brauerei	6,-	36,
Badenia Wrhm.	19,75	19,-	Cement Karlstadt	65,-	65,	Eisenwerk Kaiserslaut.	13,25	14,25
[illegible]	114,0	113,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41,	41,5
[illegible]	94	93,5	Gen. Und Wern	-,-	-,	Junghans Ge. u. M.	61,	61
[illegible]	25,-	-,	Goldschmidt Th.	59,90	56	Hammersen Kamm.	.	91,-
[illegible]	0,175	0,16	Grigner N. Durl	-	84,	Karlsr. Maschin.	34,50	32,-
[illegible]	24,5	24,-	Grißner Masch.	9,1	9,61	Kemp. Eisenw.	0,80	,
[illegible]	61	,-	[illegible]		65	Klein, Sch. & Bec.	41,	41,
[illegible]	200,1	200,0	Hanfw.& Neu. Füssen		33	Knorr, Heilbronn	45,-	47,-
[illegible]	64,5	64	Hammer. Brauerei	4	41	Lahmeyer & Co.	,-	
[illegible]	1,-	17,50	Hilpert Armaturen	18	18	Lang & Co. Mr	37,50	33,50
[illegible]	39-	-,-	Hirsch Kupf. u. M.		1,	Ludwigsh. Walzm.	18,	1,
[illegible]	-,-	-	Hoch- u. Tiefbau	43,50	41,	Masch. Augsburg	74,1	74,4
[illegible]	52,-	50,	Hochter Farbw.	113,8	111,-	Metallw. Rodew.	40,50	41,
[illegible]	30,-	30,	Holzmann, Phil.	54,65	58,			
[illegible]	45,	44,	[illegible]	-,-	-,-	[illegible]	47	54,
[illegible]	27,	-,-	Philipp Holzm.	25,-	25	[illegible]	51	48
Deutsche Jute	19,75	20,-	Porzellan Wessel	41,-	,-	Schuckert, Nürnbg.	62,	63,2
Mannesmannwerk	73,50	73,-	Rein. Gebb. & Sch.	45,-	45,-	Schuhfabr. Her.	30,60	31,60
[illegible]	80,-	80,	Rheinel. M. Stamm	52,-	51,-	Seilindustr. Wolf	34,50	34,50
[illegible]	-,-	-	Rh. Masch. Ged.	72,-	71,-	Siemens & Halske	1,50	3,40
[illegible]	35,-	27,-	Rhenania Aachen	35,-	31,75	Siem. & Halske, Berl.	76,-	75,
Neckarsulm Fahrzg.	34,-	32,	Riebeck Montan	74,	7,50	Südd. Drahtind.	-,-	13
[illegible]	-,-	-,-	Roddergr. Darmst.	11,50	11,50	S. Zeh. St. Ingb.	-,-	-,-
Peter Union Frft.	52,-	53,25	Rütgers-Werke	58,-	58,50	Tricotw. Gebhd.	-,-	-,-
P. Riedinger Augsb.	45,-	43,-	Schlink & C. Hbg.	-,-	-,-			

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Ubrecht. Papier	32,-	72,-	Rolef & Akt. Br.	64,-	62,	Zuckerf. Heilbronn	42,-	39,75
Ver. deutsch. Oelfb.	28,-	27,-	Rolhom. Seil. A.	70,-	70,	" Offstein	44,50	4[illegible]
V. ch. Fab. Mainz	51,-	50,	Bank & Brauer	67,75	67,50	" Rheingau	-,-	41,-
Ver. Ultramarinf.	70,-	70,	Fest. Waldh. St.	87,25	90,50	" Stuttgart	44,50	45,-
Ver. Zellst. Berlin	53,25	52,-	Zucker Waghäusel	40,75	39,50			
Vogtl. Masch. St.	-,-	-,-	" Frankenth.	47,75	6,-			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	29,-	28,-	Mansfelder	68,-	68,	Rastatter Wagg.	-,-	-,-
Elberfeld. Kupfer	-,-	-,-	Rud. Sachs	-,-	-,	Ufa	50,-	50,-
Entreprises	9,-	9,-				Uhm. Kohlenanl.	0,61	0,61

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	1,65	1,6	D.-Austral. D'sch.	88,	93,	Norddtsch. Lloyd T	103,0	107,7
Allg. Lok. u. Str.	110,0	108,2	Hb.-Amk. Paketf. T	98,25	103	Roland-Linie	132,1	141,0
Südd. Eisenbahn	68,	68	H.-Südam. D'sch. T	87,-	90,50	Verein. Elbeschiff.	37,50	37,5
Baltimore	85,75	84,25	Hansa D'schiff T	110,0	115,2			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	53,50	52,75	Deutsche Bank	110,5 T	110,3	Reichsbank	143,2	1 1,0
Barmer Bankv.	84,-	84,	Dt. Ueberlee Bk.	60,	51, 0,	Rhein Creditbank	80,25	81,
Berl. Hand.-Ges. T	140,5	134,5	Disc. Command.	109,3 T	107,5	Süddeutsch. Disco.	85,-	85,50
Com. u. Privatb. T	100,5	100,0	Dresdner Bank	107,5 T	107,3			
Darmst. Nt.-Bk. T	110,0	110,3	Mitteldt. Kredit	94,75	94,-			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	95,	94,-	Bamag-Meguin	31,-	3,-	Buderus Eisenw.	34,75	30,50
Adler & Oppenh.*	27,	27,25	J. P. Bemberg	113,7	109,5	Chem. Griesh. T	113,7	111,7
Adlerwerke	30,75	29,50	Bergmann Elekt. T	74,-	71,-	Chem. Heyden	60,	58,60
A.-G. f. Anilinfab. T	113,	111,2	Ber.-Gub. Hutf.	-,-	133,0	Chem. Weiler	114,2	111,5
A.-G. f. Verkehrsw.	94,	91,-	Berlin-Karlsr. Ind.	56,-	53,-	Chem. Gelsenk.	53,85	52,75
Alexanderwerk	52,75	52,75	Berliner Masch. T	52,85	50,75	Chem. Albert	73,	71,
Allg. Elektr.-Ges. T	91,50	89,65	Berzelius Bergw.*	2,75	28,50	Conrad. Spinner	71,-	71,-
Anglo-Ct. Guano	81,-	-,-	Bing Nürnberg	43,25	38,50	Daimler Motor	27,85	27,75
Anhalt. Kohlenw.	56,75	51,-	Bismarckhütte	-,-	-,-	Deutsch-Luxemb. T	69,75	64,50
Annener Gußstahl	22,50	20,-	Bochumer Guß. T	68,-	66,-	D. Eisenh.-Sign.	47,-	47,-
Aschaffb. Zellst.	-,-	55,65	Gbr. Böhler & Co.	-,-	-,-	Deutsche Erdöl T	77,50	77,-
Augsb.-Nb. Masch.	74,65	63,50	Braunk. u. Briketts	91,-	90,	Deutsch. Gußstahl	64,50	67,
Badische Anilin T	114,2	111,7	Br.-Besigh. Oelf.	28	28,	Deutsche Kabelw.	58,-	54,75
Balcke Maschin.*	1,53	1,43	Bremer Vulkan	47,75	46,-			
Deutsche Kaliw.	112,2	[illegible]	Engelh. [illegible]	24,25	24,5	Germania Portl.	97,15	95,
Deutsche Masch. T	38,25	38,50	Enzinger Filter	60,	45,50	Gesf. elektr. Unter. T	110,5	111,0
Deutsche Steinzg.	85,	83,75	Eschw. Bergwer.	125,7	125,2	Gebr. Goedhart	35,	37,
Deutsche Wolle	33,50	31,-	Felten [illegible]	61,5	61,75	Goldschmidt, Th.	-,	36,25
Deutsch. Wienb.	3,	0,83	Felten & Guill.	124,0	12[illegible]	Goerz C. P.	47,	44,1
Donnersmarckh.	45,-	47,	F. Fr. [illegible]	3,-	1,	Görlitzer Waggon	26,25	27,2
Dürener Metall	73,	72,25	Fuchs Waggon	0,230	0,2	Gritzner Maschin.	93,75	95,
Dürrkoppwerk.	34,	35,-	Ganzenmüller	41,	34,	Gebr. Großmann	,-	4,0
Dynamit Nobel	81,75	81,	Gebhard Textil	40,	38	Gebr. Grohmann	56,	58,
Eisenw. Harb. T	114,3	115,0	Gelsenk. Bergw. T	73,15	73,	Grün & Bilfinger	73,50	72,5
Elberfeld. Papier	-,-	-,-	Gesfürel. Bau.	24,75	24,-	Hackethal Draht	41,	41,
Elektr. Lieferungs	77,75	73,50	Gerl. Rohstoff	14,-	4,1	Hamb. Elektr.	44,50	41,
Elektr. Licht u. Kr. T	94,5	91,25	[illegible]	85,50	1	Hemmoor Portl.	131,	101,7
Hammerf. Spinn.	51,5	51,	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	37,5
Hannov. M. Egest.	4	39,7,	Philipp Holzmann	54,5	51,25	Köln-Rottweiler	81,50	80,75
Hann. Waggonfb.	7,51	7,81	Horch Werke	25,5	24,75	Gebr. Körting	63,-	64,
Hansa Lloyd	29,	27,5	Humboldt Mühle	33,85	47,15	Kolkmann [illegible]	,-	-,
Harb.-Wien Gum.	47,50	47,50	Ilse Bergbau	-,-	-,-	Kahlmeyer Hütte	31,-	37,-
Harkort Bergwerk	-,-	-,-	Ilse Bergbau T	89,15	87,-	Krauß & Co	71,75	70,50
Harpen. Bergbau	93,15	95,-	L. Kibel & Co.	53,75	53,-	Krauswerke	31,	30,75
Hartmann Masch.	38,75	37,75	Gebr. Junghans	63,50	51,-	Lahmeyer & Co.	110,5	104,6
Hedwigshütte	51,50	52,25	Kahla Porzellan	52,-	47,	Laurahütte	31,50	33,5
Hilpert Masch.	18,-	17,75	Kalis Aschersl.	108,0	106,0	Leopoldgrube T	106,0	105,0
Hindr. & Aufferm.	37,-	35,5	Karlsr. Maschin.	40,-	39,50	Lingel Schuhfabrik	24,75	25,5
Hirsch Kupfer	73,85	71,50	Kattowitz. Bergb.	8,50	8,50	Linke & Hofmann T	39,50	38,50
Hirschberg Leder	56,5	55,	C. M. Kemp	-,-	0,310	Ludw. Loewe & Co.	116,0	-,
Höchster Farbw. T	113,7	111,6	Klöcknerwerke	61,25	57,50	C. Lorenz	74,50	70,25
Hoesch Eis. u. St. T	71,73	73,55	L. H. Knorr	-,-	-,-	Lothr. Portl.-Cem.	1,05	1,50

	12.	13.		12.	13.		11.	13.
Magirus A.-G.	40,50	40,	Natronz. Dorf	32,-	31,50	Ver. Glanzst. Elbf. T	40,25	38,13
Mannesmannr. T	60,-	58,5	Norddt. Wolle	33,50	20,0	" Stahlw. T	3,950	3,65
Mansfeld. Aktien	48	85,57,75	Nordh. [illegible]	84,-	83,75	" Zellst. T	17,25	54,13
Masch. Bau. Unt.	1	7,0 125,0	Neckarl. Fahrzg.	35,-	31,75	Zimmer & Roge T	63,87	63,50
Mix & Genest	63,87	61,75	Nordd. Wollkämm.	96	95,1			
Mühlen Vogtl.	T 68,37	61,	[illegible]	1	87,14	Schultheiß	1	65,75 63,50
Nathgeber Wagg.	23,-	22,-	Rositzer Braunk.	37,75	31,-	Siemens Elektr.	88,75	85,25
Reichelt Papier	-,-	108,5	Rositzer Zucker	61,-	63	Siemens&Halske T	77,50	76,50
Rhein. Braunk. T	125	1 124	Rütgerswerk T	39,50	37,25	Stinnes A.-G.	61,	63,87
Rhein. Chamotte	4	5 146 50	Sachsenwerk	41,5	41,25	Stettiner Vulkan	3,50	30,12
Rhein.-Westf. Elektr.	63,75	61	Salzdetfurth	121,7	124,7	Stoehr Kammg.	112,5	112,2
Rhein. Masch. B	20,37	21,50	Sarotti	102,1	93,75	Stoewer Nähm.	55,	53,50
Rheinstahl	T 56	25 54,87	Scheidemandel	71	2 75	Südd. Immobil.	41	51,-
Rhenania Chem.	31,1	1 37	Schubert & Sal.	110,0	101,	Teichgräber	8,75	8,-
Teleph. Berliner	4	7 41,5	Ver. Dt. Oelf.	25,15	24,2	Ad. Ins. Lemen.	68,	66,-
Thoerl Oelfabrik	46,	46,-	D. Stahl. u. Nb.	69,75	90,25	[illegible]	6	64,-
Leonhard Tietz*			Ver. Ultramarin	72,-	73,	Wanderer Stahl	73,75	73,-
Ver. B. Frft. Gum.	40,75	40,25	Vogtländ. Masch.	1,33	1,83	Wittener Gußst.	31,50	28,50
Ver. Chem. Charl.	60	57,	Wanderer-Werk	81,-	83,	Zeiß, Ikon	33,	33,-
B. Dtsch. Nickelw.	108,5	107	Weser Akt.-Ges.	31,	1,-	Zellstoff Verein	52,50	51,-
V. Glanzstoff Elbf.	249,5	237,3	Zeh[illegible]	106,1	106,3	Zellstoff Waldh.	89,-	89,5

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	42,50	30,	Heldburg	62,	57,	Stöhr & Co.	1,-	1,-
Apl. Alig. Petr. 3b	-,-	-,-	Hochfrequenz	68,	68,	Slomann Salpeter	2,25	3,75
Bergb. Prälib.	45,-	44,	Krügershall	79,50	73,	Südsee Phosphat	1,	20,-
Benz-Motor	1,-	2,	Petersb. Int. Hand.	1,40	1,85	Ufa	....	49,50 49,50
Deutsche Petr.	68,	68,	Rammenberg	65,	6,			
Diamond	30,50	30,50	Russenbank	2,80	2,60			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	91,-	91,	3½% D. Reichsanl.	0,283	0,250	5% B. Kohlenanl.	0,75	0,85
Dollarschätze	96,55	96,55	3% "	-,-	0,22	5% Preuß. Kalian.	4,70	,70
Reichsschatz. IV-V	0,196	0,1	4% Pr. Konsols	0,252	0,24	" Roggenwert.	5,80	5,80
" VI-IX	0,187	0,187	3½% "	0,250	0,247	5% Roggenrentb.	4,15	4,10
1924er	—	—	3% "	0,277	0,264	5% Sächs. Braunk.	2,25	2,25
5% D. Reichsanl.	0,22	0,225	4% Badische Anl.	-,-	-,-	Landsch. Rogg.	8,50	8,30
4% "	0,267	0,250	3½% Bayer. Anl.	0,265	0,235			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	42,50	46,-	4% Türk. unif. An.	13,75	-,	4% Golprior.	4,10	4,10
4½% Oest. Schatz	3,75	13,70	4% " Bagd. 1911	7,83	7,80	4½% Südöst. B. u. V.	.	-,-
4% " Goldrente	17,25	17,	400-Fr.-Los	24,	23,75	4½% neue Pr.	-,	-,-
4% " conv. Rte.	-,		4½% U. St.-R. 1913	10,50	.	3% Oblig.	0,7	-,-
4% " Silberrte.	-.	11	4½% " 1914	1,75	15.	4½% Anat. Ser. I	7,35	7,25
4% " Papierr.	0,7	0	4% " Golde	14,40	14,7	4½% " II	8, 0	8,80
4% Türk. Adm.-An.	7,11		4% " Kron.	4,0	0,4	4½% " III	5,75	5,5
4% " bagd.-Eil. 1	7,14	8,1	3½% " 1. Serie	15,6	15,75	3% Tehuantepec	-,-	19,40
" " II	.	6,5	[illegible]		1,75			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

Dollarschätze	-,-	-,-	4% D. Schutzgeb.	4,45	4,05	4% Bayr. St.-An.	0,270	0,270
Goldanleihe	-,-	-,-	4% do. do. 1911	4,0	4,0	3½% do.	0,25	-,-
4½% Kr.-Anl. v. 1914	-,-	-,-	Sparprämi 1919	-,-	-,-	3% do.	-,-	-,-
5% " 1919	-,-	-,-	3½% Pr. Schatzanw.	-,-	-,-	4% Bay. St.-E.	-,-	-,-
4% " 1924/5	-,-	-,-	3½% do. do.	-,-	-,-	3½% do.	-,-	-,-
5% Dt. Reichsanl.	0,2	0,215	4% Preuß. Kon.	0,255	0,26	3½% Hess. u. 99 u. 05	-,-	-,-
4% do. unk. b. 1925	-,-	-,-	3½%	0,267	0,240	3½% " abgest.	0,200	0,200
3½% D. Reichsanl.	0,250	0,250	3½%	-,-	-,-	3%	-,-	-,-
3% do.	0,400	0,400	3%	-,-	-,-	4% Sächs. St.-R. 19	-,-	-,-
4½% I. R.-Schatzan.	-,-	-,-	4% Bad Anl. a. 1913	0,330	-,-	3% do. Rente	-,-	-,-
4½% IV. u. V. do.	-,-	-,-	4% Bad Anl. ab	-,-	0,303	4% Württ. t. 1915	-,-	-,-
4½% VI.-IX. do.	-,-	-,-	3½% do. von 1893	-,-	-,-			

Am 11. Januar ds. Js. verschied das Mitglied des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft 402

Herr Richard Post

Badischer Kommerzienrat

Wir beklagen aufs Schmerzlichste den Verlust unseres treuen bewährten Mitarbeiters, der seit Gründung unserer Gesellschaft unserem Aufsichtsrat angehörte und der seine nie ermüdende Kraft dem Wohl und Gedeihen unseres Unternehmens widmete. Seinem Wirken setzte der Tod leider ein all zu frühes Ziel.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken allzeit bewahren.

Berlin, den 12. Januar 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Rhein und Mosel
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurden heute eingetragen:

1. zur Firma „Franz Haniel & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim: Dem Werner Alters in Duisburg-Ruhrort ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

2. zur Firma „Commerz- und Privat-Bank Akt.-Ges. Filiale Mannheim" in Mannheim: Dr. Otto Fischer u. Wilhelm Horn sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Die Prokura des Anzult Walter ist erloschen.

3. zur Firma „Afrika Schuhfabrik Aktiengesellschaft" in Mannheim: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Dezember 1925 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Geschäftsjahres abgeändert.

4. zur Firma „Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim: Aufgrund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 28. Juli 1925 ist das Stammkapital von 200 000 ℳ auf 10 000 RM umgestellt und der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Stammkapitals und der Geschäftsanteile abgeändert.

Mannheim, den 11. Januar 1926.
Amtsgericht.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Volksschule Mannheim.

Die Anmeldung der auf Ostern 1926 schulpflichtig werdenden Kinder zur Volksschule findet am 18., 19. und 20. Januar 1926 jeweils von 11 bis 12 Uhr in den einzelnen Schulhäusern statt. Das Nähere ist aus den Anschlägen an den Plakatsäulen im hiesigen Rathaus (Durchgang) und den Gemeindesekretariaten der Vororte ersichtlich. 62.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. Januar 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal O 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine, verschiedene Büromöbel
1 Motorrad „Wanderer" 4 PS

Mannheim, den 12. Januar 1926. 412
Kolbe, Gerichtsvollzieher

Für den
Kostüm-Ball

Reiche Auswahl in Kostümen
für
Damen, Herren und Kinder
Engelhorn & Sturm
Mannheim

Chaiselongues
mit und ohne Decken
empfiehlt
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 **BRUMLIK** E 3, 9

Rosengarten Versammlungssaal

Auf vielseitigen Wunsch der Damen von Mannheim am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr:

Frauen-Vortrag

der Schriftstellerin Frau Agnes Krügeloh.

Thema:

Die Krankheiten der Wechseljahre und ihre Verhütung

Ueber Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Müdigkeit, Gemütsverstimmung. Warum so viele Frauen vorzeitig altern. Wie erhält man sich jung und gesund? Welche Mädchen werden geheiratet? Liebesehe. — Vernunftehe. Die Sünden der Frauen gegen ihren eigenen Körper. Gefühlskälte. Roheit der Männer. Eifersucht. Ueber Gattenliebe. Wie beseitigt man ohne Geheimmittel krankhafte Korpulenz und Magerkeit? Ueber Mutterschaft. Schönheitspflege. Der Kampf gegen das Altern. Em15

Karten schon von 1 Mk. an, um jeder Dame Gelegenheit zu geben, sich diesen lehrreichen Vortrag anzuhören, an der Abendkasse ab 7 Uhr. Dieser Vortrag wird für jede Zuhörerin ein Erlebnis werden.

Beginn 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.

Emailgeschirr
zu billigsten Preisen

Hirsch & Cie., F 2, 5

Beachten Sie unsere Schaufenster

Privat-Vorschule Schwarz

M 3, 10 (4 Volks-Schul-Kl.) Tel. 6159

nimmt täglich von 11—12 und 5—6 Uhr **Knaben** und **Mädchen** wie **Schulanfänger** für Ostern auf. Ersatz für Volksschule. Vorbereitung auf höhere Schulbildung.

Möbel-Total-Ausverkauf

Um meine großen Lokalitäten schnell zu räumen, habe ich meine gesamt. Lagerbestände in kompl. Einrichtungen sowie Polster- und Einzelmöbel aller Arten, nur Ia. Qualitätswaren nochmals ganz bedeutend herabgesetzt. 162

FRIEDRICH RÖTTER
Möbelfabrik
H 5, 1/4 u. 22 Haltestelle Apollo

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 8 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und Waren 10 Prozent.

Berlin, den 12. Januar 1926.

Reichsbank-Direktorium.
Dr. Hjalmar Schacht. Kauffmann.

400

WIR KLEIDEN SIE BILLIG

und schick ein. Immer nur **Mannheim, Planken, O 3, 4a,** 1 Treppe. Ulster, Anzüge, Paletots, Gehrock, Frack, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Regen- und Bozener Mäntel, Pelerinen, Windjacken, Sportanzüge u. Hosen, Joppen in allen Farben und Farben kaufen Sie **gut** und **billig** im 406
Kaufhaus **Jakob Ringel,** Planken, **O 3, 4a,** 1 Treppe
Auch werden Frack, Smoking, Gehrock, Cutaway-Anzüge verliehen.

Zuschneide- u. Näh-Kursus Ein15
beginnt am 18. Januar u. 1. Febr.
Zuschneide-Akademie u. Nähschule
B 1, 8 Weidner-Nitzsche B 1, 8

Wegen Umzug wird freihändig geg. Barzahlung verkauft:
Ein eich. Doppelschlafzimmer
(hell, groß) mit Spiegelschrank. Außerdem einige andere Möbelstücke. *1141
Industriestraße 10, Industriehafen, Haltestelle der Linie 5, bei Dr. Schuster.

Gebrauchen Sie Lampen
für Elektrisch oder Gas
bei JAEGER D 3, 4
da finden Sie was für jeden Geschmack zu billigem Preis in großer Auswahl, was mancher nicht weiß. *1121

Am Samstag, 16. Januar
bleiben die 516
Künstlerspiele „Libelle"
für den
Rheinischen Automobilklub reserviert.

Im Restaurant „Clou"
bei freiem Eintritt
Künstlereinlagen, Jazzband, Tanz.

G 6, 17 Weinhaus Ott Tel. 3155
Morgen Donnerstag
Grosses Schlachtfest
wozu freundl. einladet Wilhelm Ott. *1116

Rufe an!
für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**
Telefon 10122
G 5, 10
Kleiderei und Wäschefabrik
Schorpp

Auto-Benzin
Liter 34 Pfg.
Wolf & Diefenbach
N 7, 7 und Friedrichsfelderstr. 51

Fräulein empfiehlt sich im
Nähen
außer dem Hause. F 53
Schwetzingerstr. 103 S.

Unsere täglich frisch geröstete, köstl. duftende
Mocca Kaffee Mischung
½ Pfund Mk. 2.—
ist unübertroffen in Preis, Aroma u. Ausgiebigkeit. Telephonische Bestellungen w. prompt erledigt. E169
Kaffee- und Teehaus Jäger
P 7, 16. Tel. 5054.

Für Klavierspiel. od. Salon-Orchester
liebt Klavier zum Üben z. Verfügung b. bill. Berechn.
Langstraße 81, III r. B213

Alte Gebisse
kauft Samuel Brahm, G 4, 13, 2 Tr. *1131

Masken
verleiht u. fertigt preiswert an *1069
Kraft-Büchsel, U 4, 21.

Hochelegante orientalische
Maskenkostüme
zu verleihen. *1123
Braun, M 2, 1.

Schöne seidene
Maskenkostüme
ganz neu, und Domino billig zu verleihen.
B178 C 4, 8, 4. St.

Maskenkostüme zu verleihen, sowie Anfertigung jeder Art.
K. Hanmüller, D 2, 11, Damenschneiderei. *1162

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich für in u. auch b. Hause. Näh. bei Geßler, La. g. 2. 28, 17. Daselbst schöne Maske zu verleihen. *1066

Geldverkehr.

Gewissenhafter Geschäftsmann sucht
RM. 4-5000
nur von Selbstgeb. geg. Verzinsung u. Sicherheit auf 1 Jahr. Angebote unter Z. N. 12 an die Geschäftsstelle. *1068

1. Hypotheke Mk. 10.000
auf erst. rent. Geschäftshaus, best. Lage, gesucht. Angebote unt. A. K. 34 a. d. Geschäftsst. *1114

120 Mk.
von Selbstgeber gegen hohen Zins u. monatl. Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote unter A. R. 41 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1129

M. 5-700
geg. hoh. Zins u. Schreibgebühr monatl. Ratenrückzahlg. sofort gesucht. Angebote unt. A. A. 25 a. d. Geschäftsst. *1098

Mk. 1000
geg. Sicherheit u. hohen Zins sofort zu leihen gesucht. Angeb. unt. A. M. 36 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1119/20

Unterricht.

Klavierunterricht
sorgfältig u. gründlich. Gelegenheit zum *1061
Üben
Adresse i. d. Geschäftsst.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
ert. ig. Frau für Anf. u. Vorgeschr. Pr. 5 Mk. Gefl. Anfr. u. V. M. 11 a. d. Geschäftsst. *806

Neueste Ausgabe Preis: 15 Mk.

Mannheimer Adreßbuch

Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E 6, 2 Se398

Neueste Ausgabe Preis: 15 Mk.

MARCHIVUM

NAUMANN'S EXTRA

Die Kernseife der denkenden Hausfrau

Seltene Gelegenheit

so lange Vorrat verkaufen wir

ca. **1000** Strickwesten

Strickkleider, Kostüme, Pullover

aus bestem Material hergestellt

zu sehr billigen Sonderpreisen

Berufswesten	ab 6.50
Pullover einf. mit Rand	ab 6.50
Damen-Strickwesten	ab 6.80

Hierbei nur Barzahlung und kein Umtausch.

Spezialgeschäft für Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen

Daut

Altbekanntes Haus für solide Waren

Mannheim, Breitestraße, F 1, 4

neben dem alten Rathaus.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2.

Mannheim's größte **Stoff-Etage D 1, 1** am Kaufhaus

SAMSON & Co

D1,1 Verkauf nur 1 Treppe hoch **D1,1** Eingang durch den Hausflur **D1,1** am Paradeplatz

Eine Sensation in unserem Inventur-Ausverkauf

Alle RESTE

die sich seit September vorigen Jahres angesammelt haben, verkaufen wir zu

Spottpreisen

Donnerstag und Freitag müssen dieselben geräumt sein. 1361

Wir beginnen mit folgenden Preisen:

Baumwollwaren beginnend pr. Meter	29 Pf.
Kleiderstoffe beginnend pr. Meter	49 Pf.
Kostümstoffe beginnend pr. Meter	95 Pf.
Seide beginnend pr. Meter	75 Pf.

Benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf!

Unser gesamtes Lager in Textilwaren gewaltig im Preise herabgesetzt!

Offene Stellen

Tücht., fleiß.

Vertreter

gut eingeführt in *1110

Drogerie- u. Kolonialwarenhandlung.

in Stadt und Land, für leicht verkäuflichen Artikel bei hoher Provision

gesucht.

Bei zufriedenstell. Leistungen eventl. feste Anstellung. Angeb. unt. A. B. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Jüng. Stenotypistin sofort gesucht.

Mannheimer Illustrierte Zeitung Werderplatz 7 410

Eine vollständig perfekte

Köchin

gesucht. 408

Meerfeldstraße 4 a.

Chauffeur

verh., zuverlässig, der auch sonstige Schlosser-Reparaturen ausführen kann, sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften usw. unter Z. C. 129 an die Geschäftsst. d. Bl. *1190

Größere Fabrik für

Eis- und Kühlanlagen

vergibt an nur I. Kraft, mögl. Kältefach., f. Nordbaden und Hessen ihre

Vertretung

Weitgehendste Unterstützung wird zugesagt. Angebote unter Z. U. 19 an die Geschäftsstelle. *1081

Vertreter

Jg. Mann, Kaufmann, a. d. Farben- o. Drogenbr. f. Bes. d. Malergeschäfte ges. Ang. unt. A. F. 30 a. d. Geschäftsst. *1107

M'heimer Immobilien- u. Detektivbüro sucht tüchtigen

Mitarbeiter

bei entspr. Interessen-einlage. Schriftl. Angeb. unter A. Z. 49 an die Geschäftsstelle. *1115

Zum sofortigen, evtl. später. Eintritt *1147 zuverlässiges

Mädchen

für Küche gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen zwischen 2—4 Uhr bei Leiter, Q 7, 17, 2. Stock.

Zum 1. Febr. durchaus gewandtes, älteres erstes B82

Zimmermädchen

gesucht. Verlangt perfekt in Zimmerarbeit, Servieren, Nähen, Bügeln. Beste Referenz erforderl. Hoher Lohn. Angeb. m. Zeugnisabschriften unt. J. Q. 15 an die Geschst.

Stenotypistin

Anfängerin, von hiesig. Ing.-Büro f. aussichtsreiche Stellung ab 1. Februar gesucht. Da Vertrauensposten, vorläufig 300 M Kaution erforderl. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. P. P. 35 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *1137

Stellen-Gesuche

Jüngere

Kontoristin

mit schöner Handschrift sucht Stellung p. sofort. Angebote unt. A. S. 42 a. d. Geschäftsst. *1130

Tüchtiges, solides

Servierfräulein

gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung in gutem solid. Hause für sofort. Gefl. Angebote unter Y. X. 97 an die Geschäftsstelle *1087

Junge saubere Frau

sucht tägl. 6—8 Stund. Beschäftigung gl. welch. Art. Ang. unt. Z. D. 8 a. d. Geschäftsst. *1046

Aelteres Fräulein

sucht für einige Monate Beschäftigung i. Geschäft od. Haush. geg. geringe Vergüt. Gefl. Angebote unter Y. W. 96 an die Geschäftsstelle. B207

Anständiges Mädchen

19 Jahre, welches den Haushalt gründlich erlernen möchte, sucht Stelle in gutem Hause. Angeb. unter W. O. 40 a. d. Geschäftsst. B199

Dame

anfangs 40, 18 J. tätig als Haushälterin, gebildet u. in allen häusl. u. gesellschaftl. Pflichten durch, sucht baldigst pass. Wirkungskreis, am liebsten bei ält. Herrn od. Ehepaar. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter Z. O. 13 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1070

Junge unabhäng. Frau

welche im Kochen und Haushalt bewandert ist sucht Beschäftig. gleich welcher Art. Angebote unter Z. P. 14 an die Geschäftsstelle. *1071

Suche für meine Tochter

Lehrstelle

Lebensmittel, Kurz-, Weißwaren od. ähnliche Branche. Auf Ostern. Angebote unt. A. U. 44 a. d. Geschäftsst. *1132

Verkäufe.

Verkaufe mein

Haus

mit sofort freiwerdend. Wirtschaftsräum. (Keine Aufwertungshypothek.) Anzahlung 10 000 Mk. Angebote unt. B. G. 56 a. d. Geschäftsst. *1158

Auto

Benz 10/30 Limousine 14/33 offen
Peugeot 15 PS, Sport-wagen, oben gesteuert
Buchet 6/20 Innensteuer-limousine *1160
zu kaufen preiswert
Valentin Doppler, O 7, 11

Kinderwollwaren

gut erhalten, billig zu verkaufen. Bozzistr. 8, 3. Stock rechts. *1065

Neuer Frackanzug

auf Seide, mittl. Gr., bill. z. verk. Neckarauerstraße 20, 1 Tr. rechts. *1054

Lebensmittelgeschäft

umständeh. f. 600 M z. verk. Angebote unt. Z. R. 16 a. d. Geschäftsst. *1078

Gebr., gut erhalt. Schlafzimmer kompl., 1 groß. Ausziehtisch, 1 eich. Tisch, eine Waschkommode, 1 Klein. Schrank, diverse Stühle, 1 Chaiselong., 1 Lüster elektr., mit 5 Flammen, 1 Paletot f. ält. Herrn, 1 Lüsterjoppe neu, verschiedene Bilder zu verk. Rheingoldstr. 45, II. lks. Neckarau. *1063

Für Sammler!

10 M.-Stück Kaiser Friedrich. *1103
100 M. (Silber) in 1, 2, 3 u. 5 Mark-stücken zu verkaufen. Angeb. u. A. D. 28 a. d. Geschäftsst.

Mod. Schal

Handarbeit, billig abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *1074

Einige

Wirbeltrommeln

u. Pauken pr. Stück zu M 6.— und M 8.— zu verkaufen. *1013
Schmid, U 3, 9.

Schwerer Mantel, Wirtschaftstisch (2 m l.), gebr. Pfaff-Nähmaschine, groß. Schreibtisch m. ca. 5 m Bürovorgelände zu verkaufen. *1079
N 7. 10, 4. Stock.

Bett

Nachttisch zu verkaufen. P 6. 14. *1082

Seidenes

Maskenkostüm

bill. zu verkauf. *1077
Prinz Wilhelmstr. 19, 3. Stock Vorderhs.

Zu verkaufen:

1 Ballustrade

für Büro-Abschluß, 1 m hoch, 5 m lang, mit Pendeltür, billig. B217
U 6, 19, Kupfer.

Elegante

Damen Maske

(Seide) f. schlanke Figur zu verkaufen. *1117
Parkring 35, 3. Stock.

Verschied. antike Schreib-Möbel

preiswert abzugeben. *1150 **L 2. 8.**
Antiquitätenhandlung M. Brosch.

Kauf-Gesuche.

Eine gebrauchte, guterhaltene

Häcksel-Maschine

zu kaufen gesucht.
Wurst, Kohl, Köpf.
*1037 Q 2, 21/22.

Zimmerstutzen

gebraucht u. gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter A. W. 46 a. d. Geschäftsst. *1136

Badeofen

gut erhalten, für Gas oder Kohlenfeuerung zu kaufen gesucht. Angebote unter V. Z. 24 an die Geschäftsstelle. B173

Miet-Gesuche.

2 bis 3 leere

Büroräume

gesucht. Angeb. unt. Y. Y. 98 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1040

2 schöne Wohnungen

4 u. 5 Zimmer, m. Bad u. Speisekamm., billige Friedensmiete, 1. Zentr. 2. St., geg. eine schöne 5- od. 6-Zimmerwohnung in der Oststadt od. L- u. M-Quadr. zu tauschen gesucht. Näher. *1039
Jos. Gehrig, N 2, 2, Telephon 282.

Akt. Inderlof, Ehepaar (Beamter) sucht

2 oder 3 Zimmer und Küche

in ruhig. Hause, Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. L. X. 72 an die Geschäftsstelle B06

Wohnungstausch.

Geboten werd. 3 gr. Z. m. Küche, 2. St., Nähe Marktplatz (bei teilw. Möbelübern.) *1125
Gesucht wird 1 gr. Zim. mit Küche, 2. Stock. Angebote unt. A. O. 38 an die Geschäftsstelle.

6-Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, sofort beziehbar, ev. geg. Baukostenzuschuß gesucht. Angebote unt. A. N. 37 a. d. Geschäftsst. *1121

Lagerraum mit Büro

ca. 50—60 qm, Nähe Hauptpost per 1. April gesucht. Angeb. unt. Z. B. 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. 103

Sol. Dame sucht

möbl. Zimmer

in gutem Hause Nähe Wasserturm *1081
Angeb. mit Preisangabe unt. Z. S. 17 an d. Gesch.

Berufst. Dame sucht p. 1. Febr. II. ruhig möbl. Zimmer (2. St., part., Balkon, nicht erwünscht.) Preisangabe unt. Z. X. 22 a. d. Geschäftsst. *1095

Fräulein sucht

leeres Zimmer

Nähe Wasserturm oder Schwetzingerstadt. Angebote unter Z. J. 8 an die Geschäftsst. *1061

Suche für sofort

Möbliertes Zimmer

Angebote unt. A. E. 29 a. d. Geschäftsst. *1104

Vermietungen

Grosses Ladenlokal

in allererster Lage, ca. 300 qm Flächenraum

zu vermieten.

Näheres nur an ernste Reflektanten durch

Immob.-Büro Levi & Sohn

Telephon 505 und 10437. *220

Geeignete

Räume

für Werkstätte od. Lager zu vermieten. B185
Näh. Rest. Jägerlust, Seckenheim, Anlage 45.

1 Zimmer als Büro

mit Telephon u. Dipl.-Schreibtisch, 1 Treppe, Nähe Wasserturm sofort zu vermieten. Angebote unter Z. M. 11 an die Geschäftsstelle. *1066

Moderne

3-Zimmerwohnung

Küche, Bad und Mans., in sonniger freier Lage Mundenheims g. Dringlichkeitskarte u. Umzugsvergüt. p. 1. 2. 26 abzugeben. Ang. u. Z. K. 9 a. d. Geschäftsst. *1062

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Küche u. Bad, im 3. Stock abzugeben geg. Umzugskosten u. Dringlichkeitskarte. Angebote unter Z. L. 10 an die Geschäftsstelle. *1061

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiet. Dringl.-Karte erforderl. Meldungen erbet. unt. A. O. 40 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1128

Frdl. möbl. Zimmer

an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. Augartenstraße 69, *1060 4. St. links.

Vermischtes.

Selbst an kältesten Tagen haben Sie mit einem

Bosch-Anlaßhelf

keine Anlaßschwierigkeiten mehr.

Ein Paar Fingerdrücke auf einen Knopf am Spritzbrett und schon springt der Motor an, selbst bei grimmiger Kälte.

Denkbar einfachste Handhabung, größte Zuverlässigkeit.

Preis nur **M. 14.50**

ohne Einbau und Einbauteile.

Verlangen Sie Beschreibung

Wolf & Diefenbach

Mannheim N 7. 7
Tel. 7433 Tel. 434

Verloren.

Ellenbeinkette

mit Anhänger (Kreuz) verloren. Da Andenken, abzugeben gegen gute Belohnung *1078
Heckerstift, Charlottstr. 1a